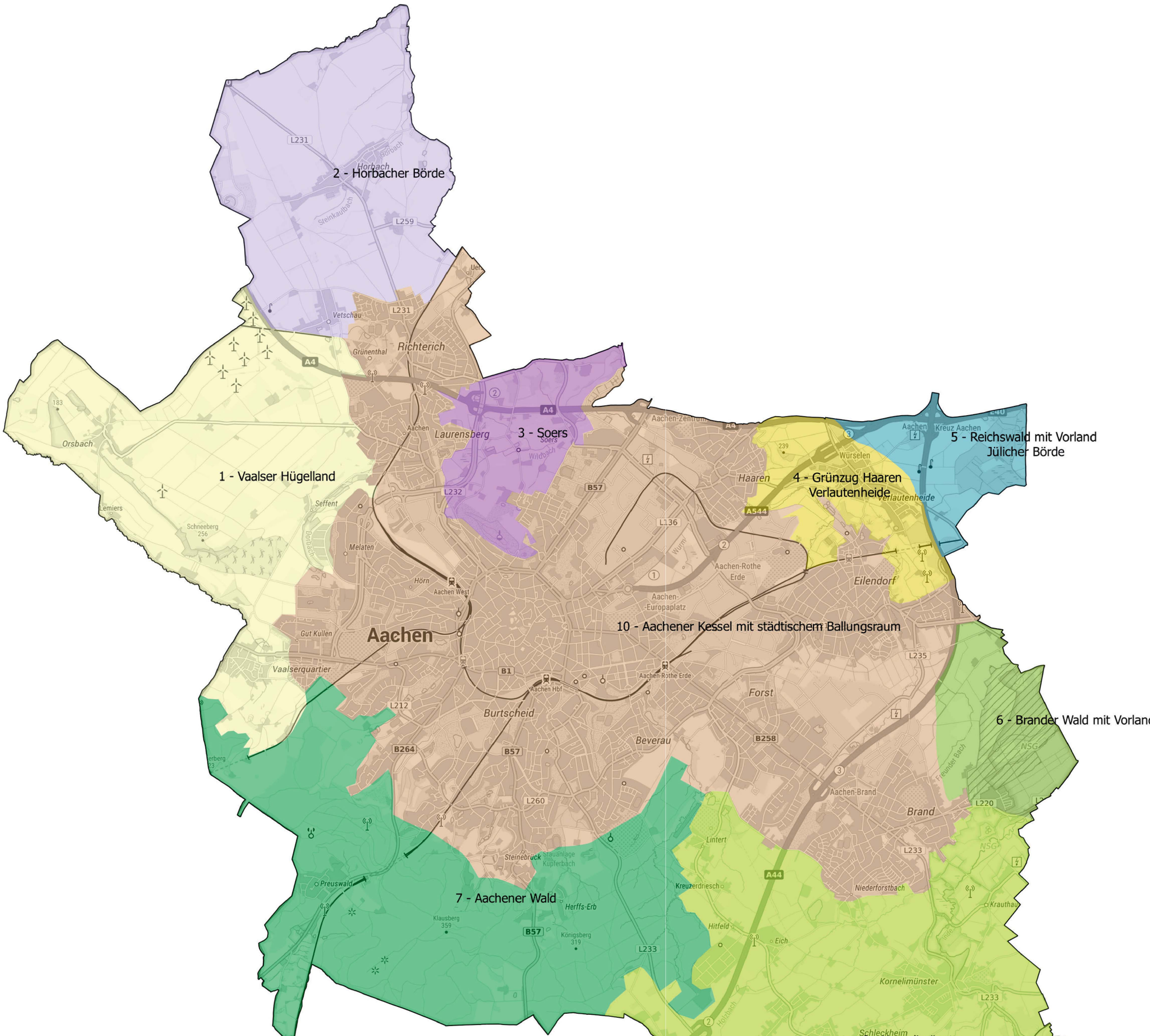
Neuaufstellung Landschaftsplan

Ausstellung:
Aachener Landschaftsräume

(aus Vorentwurf Landschaftsplan Band 2)



Führung durch die Ausstellung:

Unsere Leitbilder für die 10 verschiedenen Landschaftsräume in der Stadt Aachen sind in den ausgestellten Plakaten dargestellt. Nach einer allgemeinen Beschreibung des Ist- Zustandes werden die Themenbereiche Klima, Geologie/Boden, Fließgewässer und Natur- und Landschaftsschutz näher betrachtet.

Hieraus leiten sich für jeden Landschaftsraum Leitbilder ab, welche die zukünftige, wünschenswerte Natur- und Landschaftsentwicklung in den einzelnen Räumen beschreiben - gelb unterlegter Text auf den Plakaten.

Zur Umsetzung der Leitbilder sind verschiedene Maßnahmen zum Schutz, zur Pflege und Entwicklung von Natur und Landschaft zu treffen, die in die Entwicklungskarte und Festsetzungskarte des Vorentwurfs des neuen Landschaftsplans eingeflossen sind.

Die Fotos geben einen Eindruck von den Besonderheiten des jeweiligen Landschaftsraumes.

Wir wünschen viel Spaß bei der Ausstellung und gerne können Sie uns Ihre Eindrücke zur Ausstellung im ausgelegten Buch mitteilen.

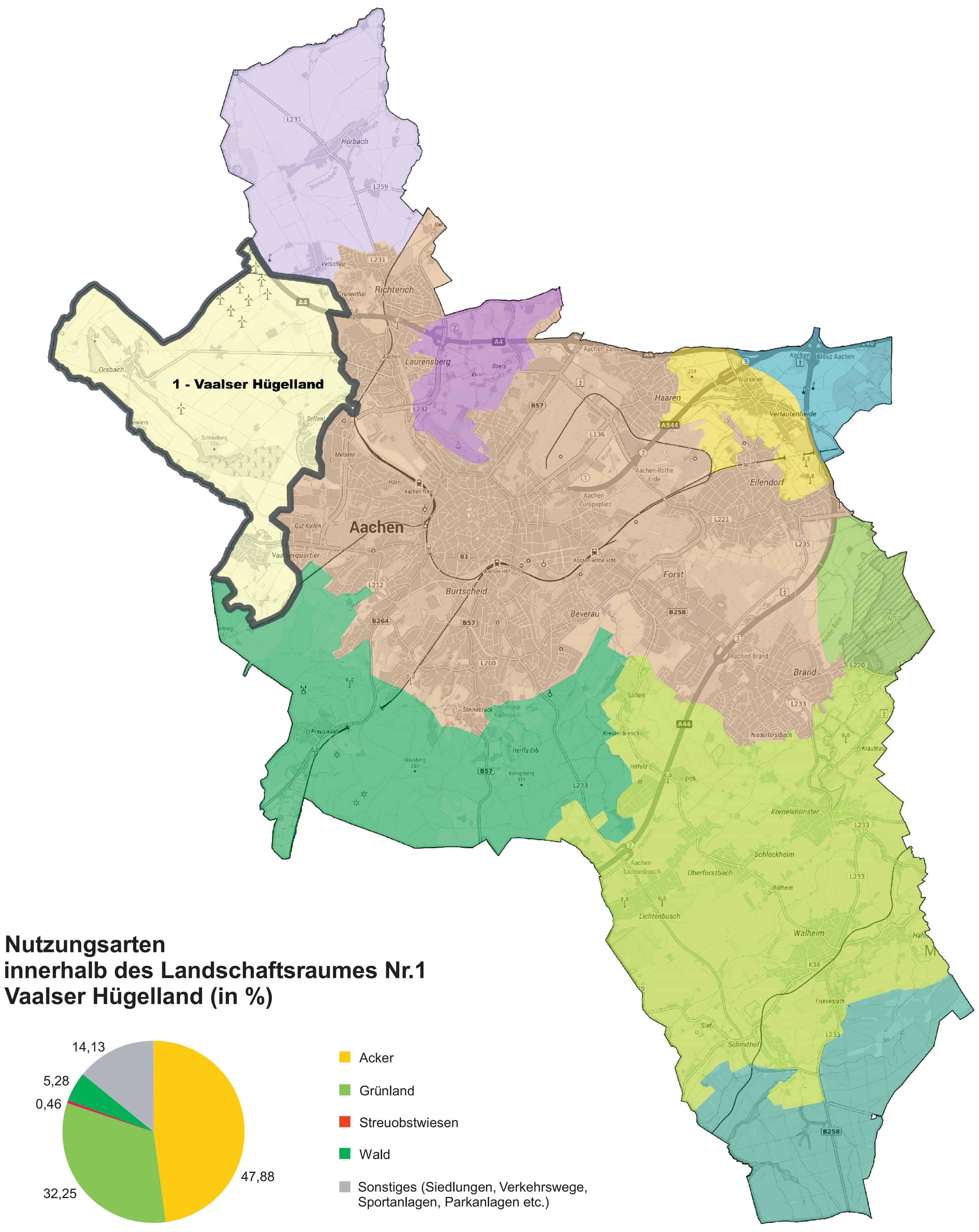
Ihr Landschaftsplanteam
(Fachbereich Stadtentwicklung und Verkehrsanlagen und Fachbereich Umwelt)

www.aachen.de/landschaftsplan

Gesellschaft für Umweltplanung und wissenschaftliche Beratung

stadt aachen

Landschaftsraum 1
Vaalser Hügelland



Nutzungsarten innerhalb des Landschaftsraumes Nr.1 Vaalser Hügelland (in %)

Landschaftsraum 1 - Vaalser Hügelland

Allgemeines

Das Vaalser Hügelland umfasst den nordwestlichen Teil des Aachener Hügellandes und ist naturräumlich dem Vennvorland zuzuordnen. Im Norden grenzt das Gebiet an die weitgehend ebenen Flächen der Horbacher Börde und begrenzt den Aachener Kessel nach Westen. Das vorwiegend flachhängige, selten steile Vaalser Hügelland bildet den Nordostrand des zum größten Teil auf niederländischem Gebiet liegenden Landschaftsraumes. Die reliefreiche Kreidelandschaft wird von den Kuppen des Schneeberges, des Orsbacher Waldes und des Wilkensberges geprägt und erstreckt sich von Vaalserquartier über die tief eingeschnittenen Talsysteme des Senserbaches und oberen Wildbaches bis zum Vetschauer Berg. Das Gelände steigt bis zu seiner höchsten Erhebung, dem Schneeberg, auf 257 m ü. NN an und wird in seinem Nordteil von Hochflächen geprägt. In diesem Bereich befinden sich mehrere Windkraftanlagen. Das Vaalser Hügelland wird durch Ackerbau- und Grünlandnutzung mit eingestreuten Hecken und einzelnen Höfen und Gütern geprägt.

Klima – Kaltluftbahnen

Hinsichtlich der Kaltluftbahnen ist in diesem Gebiet die Kaltluftüberströmung zwischen dem Dorbachtal und dem Senserbachtal südöstlich von Vaalserquartier zu nennen. Zudem fungieren die Bereiche am Senserbach, am Orsbacher Wald sowie die davon abgehenden Grünstrukturen als Flächen mit klimatischer Fernwirkung. Den landwirtschaftlichen Flächen östlich des Ortsteils Orsbach, südöstlich (ehemaliger Hander Bach) und nordöstlich des Vetschauer Berges werden hinsichtlich der Kaltluftbahnen außerhalb der Bebauungen auch eine besondere Bedeutung zugesprochen.

Geologie und Boden

Das westliche Aachener Hügelland wird von Schichten der Oberkreide gekennzeichnet. Hierbei handelt es sich um die südlichen Ausläufer der Aachen-Maastrichter Kreide-Tafel. Die ca. 160 m nicht sehr mächtigen flachlagernden Kreideschichten bestehen aus wenig verfestigtem Kalk- und Kalkmergelsteinen, die z. T. reich an Feuersteinen sind, während im Bereich Vaalserquartier die älteren Vaalser Grünsande vorkommen. Böden aus präquartären Gesteinen der Oberkreide sind im westlichen Rheinland sehr selten und somit einzigartig. Auf dem langgestreckten Kuppenzug des Schneeberges treten oligozäne Tertiärsande sowie oberflächennah Feuersteine und westlich der Ortschaft Orsbach auch kleinflächig pleistozäne Terrassenschotter (Flussablagerungen) auf. Die Hochflächen um Orsbach und westlich von Vetschau sind zudem von pleistozänem Lösslehm überdeckt. Auf den Kreidekalken und -mergeln der Oberkreide sind Rendzinen und Braunerde-Rendzinen entstanden. In den Bereichen mit einer Lösslehmüberdeckung treten Parabraunerden, Braunerden und Kolluvisolböden auf. Die Bachtäler des Senserbaches und des Wildbaches sind von Gleyböden geprägt, im Einzugsbereich des Wildbaches (zwischen Vetschau und Laurensberg) haben sich zusätzlich Niedermoore und Anmoorgleye entwickelt.

Fließgewässer

Im Vaalser Hügelland fließen der Senserbach sowie der Wildbach. Die Quelle des Senserbaches liegt in einem Wiesenhang südlich vom Vaalserquartier. Der Bach durchquert diesen Ortsteil, fließt am südwestlichen Hangfuß des Schneeberges vorbei und bildet die Landesgrenze zu den Niederlanden. Dieser Grenzbach weist im Bereich von Vaalserquartier verrohrte Abschnitte auf. Im Bereich des Guts Pfaffenbroich liegen Teiche, durch die zwei Vorfluter des Senserbaches fließen. Der Hauptquellbereich des Wildbaches liegt bei den „Sieben Quellen" bei Seffent. Diese Quellen stellen die stärkste Quellgruppe im Stadtgebiet dar. Der Wildbach fließt am Nordwesthangfuß des Wilkensbergs entlang durch den Bruchwald bei Seffent in die Soers. Unmittelbar an der Quelle des Wildbaches tritt der durch die Landwirtschaft stark belastete, begradigte Dorbach ein. Der Amstelbach, im Nordraum ein Hauptfließgewässer der Stadt Aachen, der vor allem die Horbacher Börde prägt, entspringt im Stadtteil Richterich südlich von Vetschau im Norden des Vaalser Hügellandes.

Natur- und Landschaftsschutz

Die potenzielle natürliche Vegetation zwischen Orsbach, Schneeberg und Vetschauer Berg wird vom Waldmeister-Buchenwald dominiert. Die ebenen und mäßig hängigen Lagen mit anstehendem Kalkmergel und Kalksteinen mit Rendzinen und Braunerde-Rendzinen bilden Standorte des Flattergras-Buchenwaldes. Die grundwassergeprägten Böden der Bachtäler des Senserbaches und Wildbaches werden vom artenreichen Sternmieren-Eichen-Hainbuchenwald und kleinflächigen Auen- bzw. Bruchwäldern bestockt.
Die zentral liegende Höckerlinie (Westwall) quert den Landschaftsraum von Norden nach Süden. Die Kalkmergellandschaft im Westen zeichnet sich durch schützenswerte und seltene Pflanzengesellschaften sowie Tiere des Offenlandes und des Waldes aus. In Teilen haben sich blütenreiche Magerwiesen und- weiden entwickelt. Im Orsbacher Wald liegt ein alter Eichen-Hainbuchen-Niederwald vor. Im Vaalser Hügelland werden die Offenlandbiotope mit dem großflächigen Kalkmagerrasen des Wilkensberges, kleinflächigen Kalkhalbtrockenrasen sowie den trocken-warmen Säumen am südwestexponierten Schneeberg um extensiv genutzte Kalkäcker erweitert. Bedeutend ist die in der Region einzigartige, wärmeliebende Vegetation. Insbesondere die westlichen Hochflächen zwischen Vetschauer Berg und Orsbach sind heute durch große Ackerschläge geprägt. Am Vetschauer Berg liegt jedoch ein Laubwald und südöstlich anschließend ein größerer Magerweidenkomplex. Dörfliche Strukturen mit Obstweiden/ -wiesen und Hecken finden sich um die Ortslage Seffent mit der Burg und um die alten Hofanlagen des 13. Jahrhunderts sowie um Orsbach. Um den Stadtteil Vaalserquartier liegen in Hanglage im Süden zahlreiche Obstweiden/ -wiesen, eingefasst mit Hecken und Gehölzzügen. Dieser Bereich stellt noch einen Ausschnitt der reich strukturierten Kulturlandschaft mit ausgedehnten Obstweiden, Hecken, Kopfbäumen und Hohlwegen dar. Im Norden in der Tallage des Senserbaches liegt das Gut Pfaffenbroich als wasserumwehrte Anlage mit einem Feuchtgebiet.

Leitbild: Vaalser Hügelland

Das Vaalser Hügelland wird durch die nachhaltig genutzte Kulturlandschaft der Kreidekalkgebiete geprägt. Leitbild ist eine offene Landschaft mit markantem Relief, Terrassierungen und Geländestufen. Extensiv bewirtschaftete Kalkäcker mit Ackerrandstreifen, Blühstreifen, Wiesensäume und Brachen bieten Lebensraum für die charakteristische Ackerbegleitflora und Fauna der offenen Feldflur. Süd- und westexponierte Hänge, teils in Steillagen, werden von artenreichen, trockenen Wiesen und Magerrasen mit eingestreuten Kleingehölzen (wärmeliebende Gebüsche) und Hecken eingenommen. Ehemals verbrachte Flächen in Steillagen werden in extensiver Nutzung bewirtschaftet. Die landwirtschaftlich genutzten Flächen der Hochebene sind durch Extensivierungsmaßnahmen wie die Anlage bzw. Wiederherstellung von Säumen und offenen und extensiv genutzten Ackerbiotopen und Grünland aufgewertet. Die Ortslagen sind eingegrünt. Die flachgründigen Hanglagen und Kreidekalkkuppen werden von bodenständigen, wärmeliebenden Buchenwäldern bestockt. Die Auen weisen naturnahe Fließgewässer auf mit Auen-, Bruchwald- und Feuchtgrünlandbereichen sowie einzelnen Quellbereichen. Die höher gelegenen Auenbereiche werden als extensiv genutztes Grünland bewirtschaftet, das durch Kleingehölze wie Hecken und Kopfbäume aber auch durch Obstwiesen/ -weiden strukturiert wird. Große Teile der als schutzwürdig eingestuften Böden mit hohem Biotopentwicklungspotential sind in Zusammenarbeit mit den Landnutzern entsprechend ihres Potentials entwickelt.



Kalkmergelacker am „Schnee"berg


Rendzina - schutzwürdiger Boden

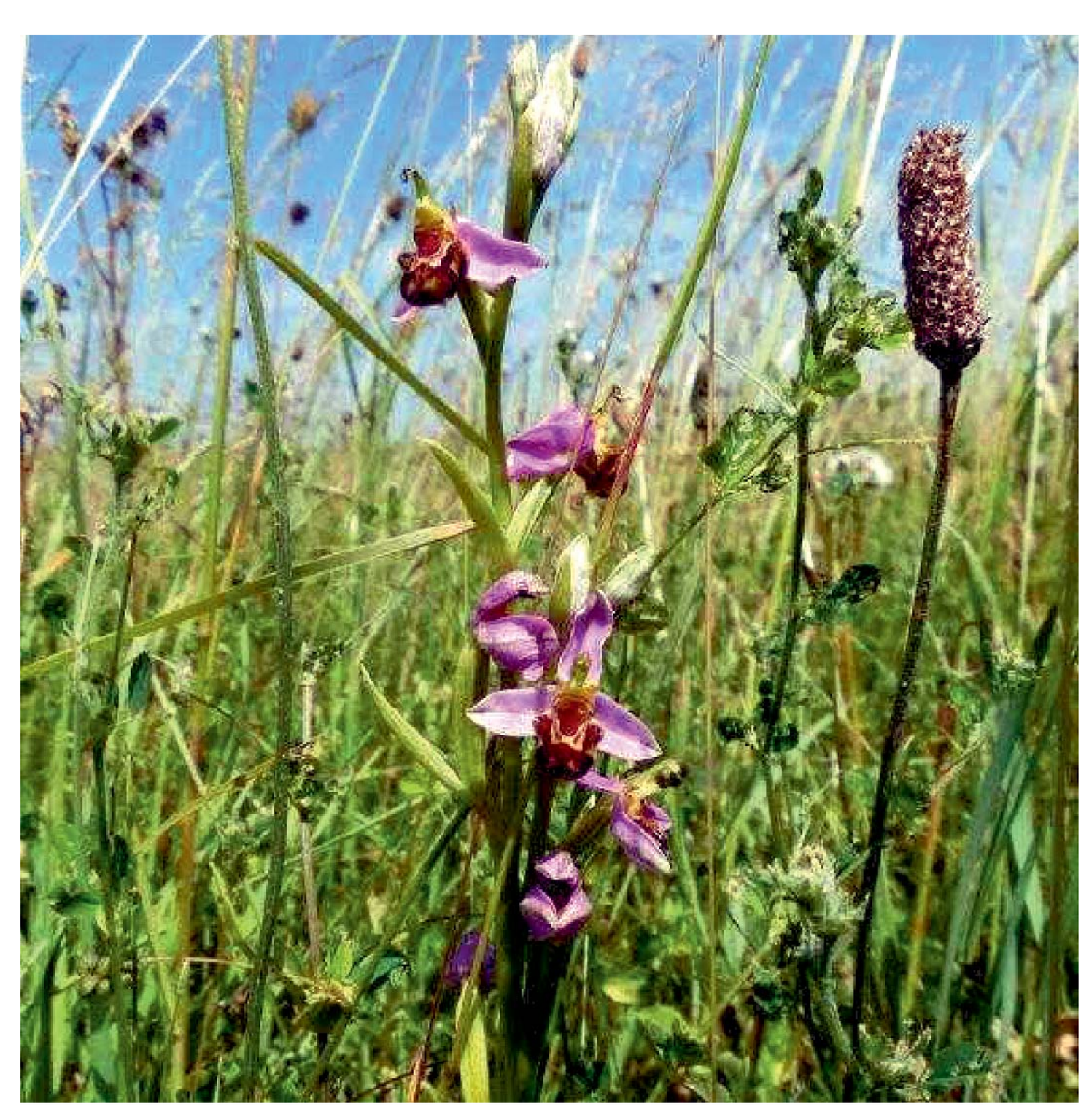

Gefährdetes Ackerwildkraut „Platterbse" am Schneeberg


Sieben Quellen - stärkste Quellgruppe in Aachen



Blick über Mohnäcker zum Wilkensberg


Ansicht Vetschauer Berg - Waldinsel in Agrarlandschaft


Bienenragwurz am Schneeberg


Kiebitz - streng geschützte Art extensiv bewirtschafteter Agrarräume


Wildbach - naturnahes Fließgewässer



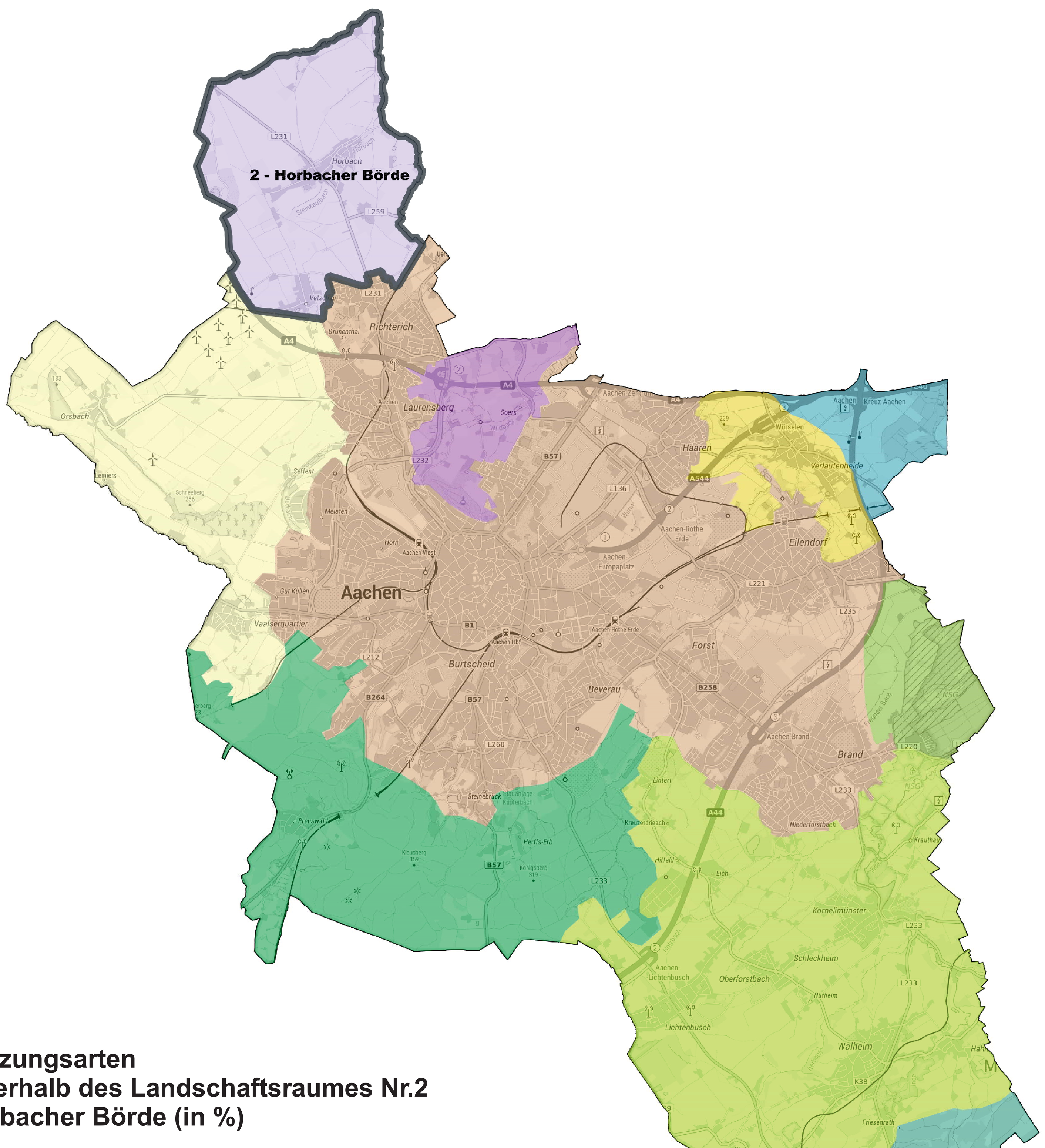
Venuskamm - Kennart der Haftdoldengesellschaft (Kalkacker)


Kalkmagerrasen Wilkensberg - Landschaftspflege mit Schafen -

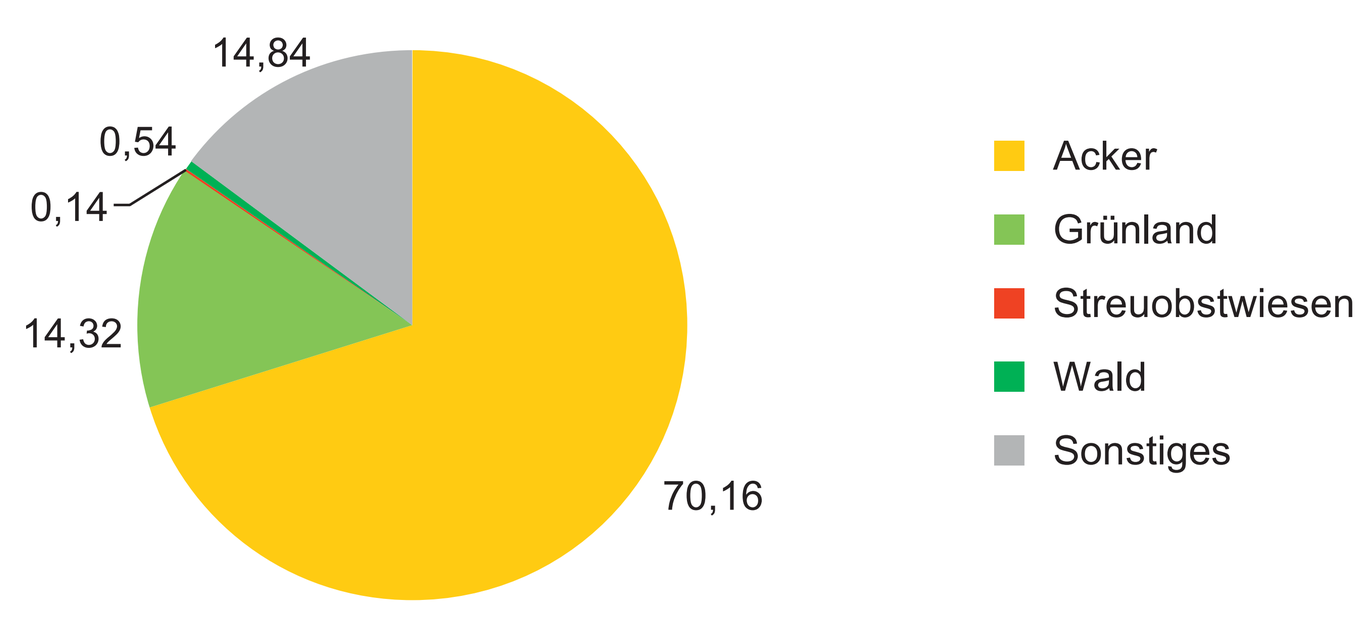
stadt aachen

www.aachen.de/landschaftsplan

Landschaftsraum 2
Horbacher Börde



Nutzungsarten innerhalb des Landschaftsraumes Nr.2 Horbacher Börde (in %)



Landschaftsraum 2 - Horbacher Börde
Allgemeines
Die Horbacher Börde liegt am äußeren südwestlichen Rand des Naturraumes Niederrheinische Bucht im Nordwesten der Stadt Aachen. Die fruchtbare Bördelandschaft grenzt im Westen an die ackerbaulich genutzten niederländischen Flächen. Die Autobahn A4 sowie das grenzüberschreitende Gewerbegebiet Avantis (Deutschland, Niederlande) befinden sich an der südlichen Grenze des Landschaftsraumes und schränken den Freiraum weiter ein. Im Osten greift die Auenlandschaft des Amstelbaches in Hangwald- und Quellsumpfbereiche nach Kohlscheid (Städteregion) über. Im Süden grenzt der Stadtteil Richterich und damit der städtische Ballungsraum Aachens an die Horbacher Börde. Das Gelände fällt von Südwesten nach Nordosten zum Amstelbach hin ab. Südlich und östlich des Gewerbegebietes Avantis befinden sich mehrere Windkraftanlagen. Insgesamt zeichnet sich die Horbacher Börde durch intensiv genutzte Acker-Standorte aus, ist schwach reliefiert und wird von Horbach, Amstelbach und Krombach durchzogen.

Klima – Kaltluftbahnen
Fast flächendeckend fungieren die landwirtschaftlich ackerbaulich- und grünlandgenutzten Flächen in der Horbacher Börde als Flächen mit klimatischer Fernwirkung. Sie stellen somit wichtige Kaltluftbahnen für den nördlichen Siedlungsraum dar und diesen durchlüften.

Geologie und Boden
Die Horbacher Börde wird durch oberpleistozäne Lössablagerungen geprägt, die sich aus tonigem Schluff bis schluffigem Lehm zusammensetzen. In den oberen Metern dieser Ablagerung ist der Löss jedoch zu kalkfreiem, stärker bindigem Lösslehm verwittert. Der Lösslehm bildet das Ausgangsmaterial für die in der Horbacher Börde weit verbreiteten Parabraunerden. Teilweise liegen auch Kolluvisole als Bodentypen vor. In den Bachtälern befinden sich holozäne und pleistozäne Bach- und Flusssedimente. Typische Gleyböden sowie Auengleye konnten sich dort entwickeln.

Fließgewässer
Der Amstelbach entspringt im Stadtteil Richterich, im Vaalser Hügelland und durchfließt die Horbacher Börde an der östlichen Grenze zur Städteregion Aachen und zu den Niederlanden.
Der zweitgrößte Zufluss des Amstelbachs, der Krombach, entspringt auf der Staatsgrenze zu den Niederlanden im Norden und mäandriert dort im Kerbsohlental. Der Krombach führt kaum Wasser. Auf städtischer Seite fließt der Horbach als größter Zufluss des Amstelbaches im Nahbereich der Ortslage Horbach. Stark überformt entwässert er über mehrere aufgestaute Becken in den Amstelbach. Krombach- und Amstelbachtal sind schwach bis mäßig in das Plateau eingeschnitten, weitestgehend unverrohrt und stellen entsprechend naturnahe Bachläufe dar.

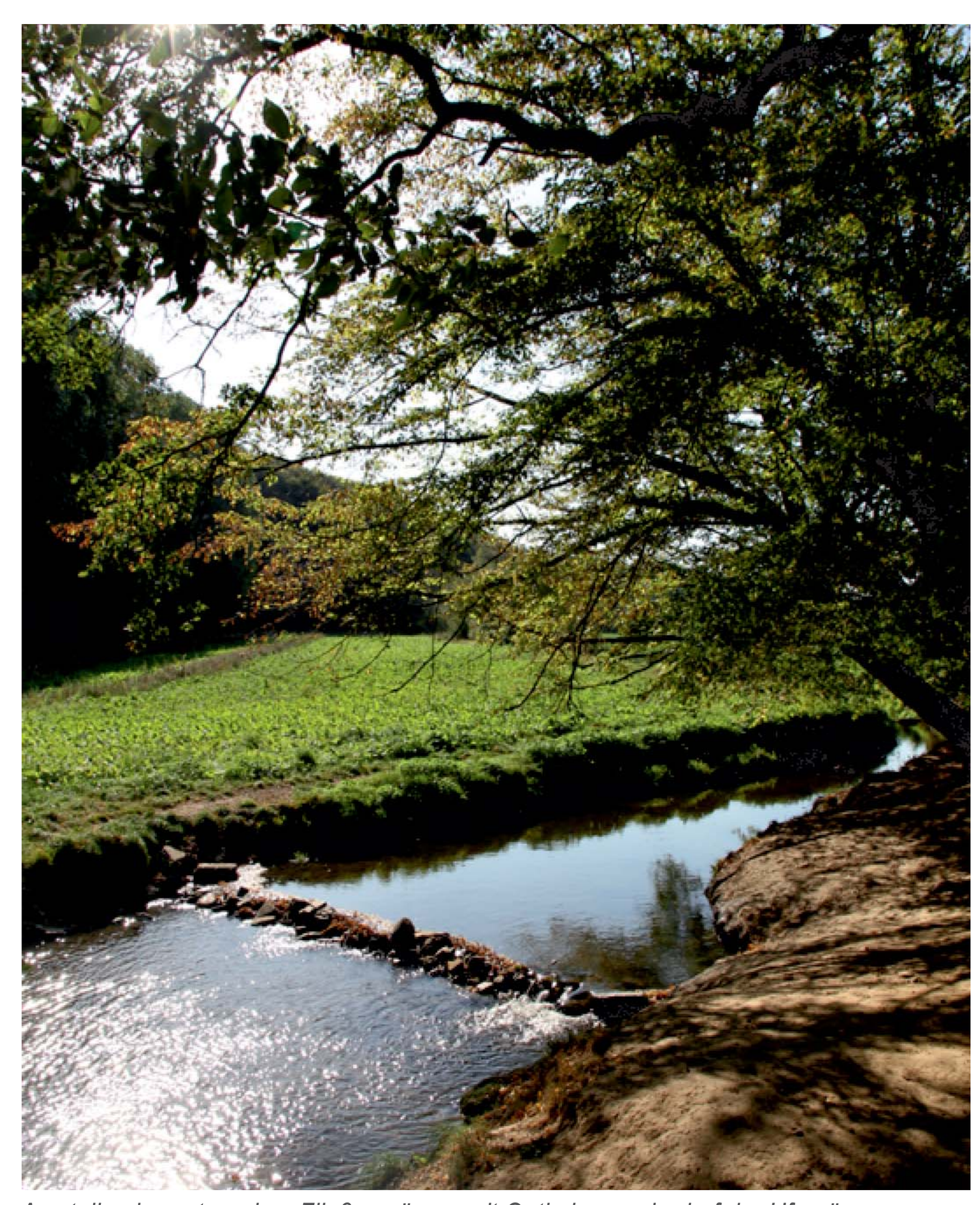
Natur- und Landschaftsschutz
Die potenzielle natürliche Vegetation Flattergras-Buchenwald und Eichen-Hainbuchenwald wurde zugunsten der landwirtschaftlichen Nutzung aus dem waldarmen Raum verdrängt.
Die Horbacher Börde ist damit eine intensiv genutzte, strukturarme Acker-Landschaft. Nennenswerte Ackerwildkrautflora kommt nur eingeschränkt vor. Nur vereinzelt stellen Obstweiden/ -wiesen, Kleingehölze, Saumbereiche, Alleen und parkartige Elemente wie Hecken sowie Hohlwege an alten Gutshöfen bei Vetschau, Horbach, Forsterheide und Oberfrohnrath sowie Mühlenanlagen am Amstelbach lokal wertvolle Kleinbiotope dar. Ergänzt werden diese um die linienhaften Gehölzstrukturen des Westwalls. Wesentliche naturnahe und ökologisch wertvolle Biotope finden sich an den Bachläufen Horbach, Amstelbach und Krombach wie u. a. Auwälder, Bruchwälder, Feucht- und Nasswiesen. Die dörflich geprägten Ortslagen Vetschau und Horbach liegen in dieser Bördelandschaft. Hecken und Obstweiden- und wiesen grünen in Teilbereichen die Ortslagen ein.

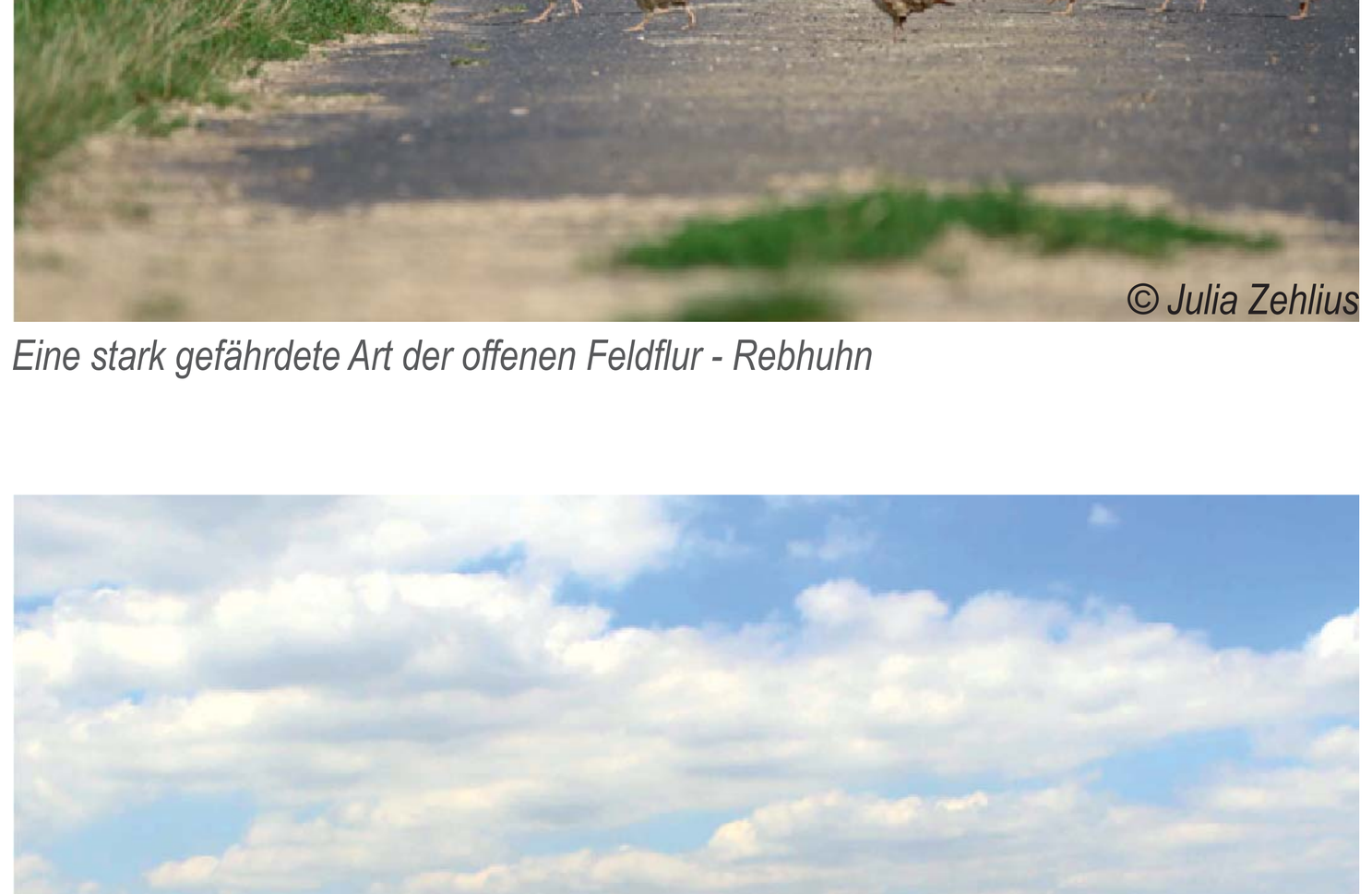
Leitbild: Horbacher Börde
Der Agrarraum der Horbacher Börde wird weiterhin als landwirtschaftliches Vorranggebiet genutzt, doch erfolgt die Nutzung der ertragsstarken Lösslehmböden nachhaltig unter Beachtung ihrer Empfindlichkeit gegen über Druck und Wassererosion. Die offene Landschaft ist erhalten, landschaftsgliedernd wirken niedrige Hecken. Im Gebiet ist ein Schutzgebietssystem durch Extensivierung landwirtschaftlicher Nutzflächen aufgebaut. Besonders in nicht zugänglichen Bereichen sind Ackerflächen extensiviert, Schutzäcker eingerichtet und es ist durch die Anlage bzw. Wiederherstellung von Säumen, Ackerrandstreifen, Blühstreifen, Brachen und offenen, extensiv genutzten Ackerbiotopen ein Schutzgebiet für die Segetalflora (Ackerwildkräuter) und Feldfauna aufgebaut. Die Gehölzzüge am Westwall sind aus Artenschutzgründen (Feldvögel) aufgelockert und strukturiert. Die dörflichen Strukturen um die Ortschaften werden beispielsweise durch Obstweiden/ -wiesen und Kopfbäume gestärkt. Die Quellbereiche und Bachläufe des Amstel- und Krombaches sind naturnah entwickelt. Der Horbach ist in mehreren Abschnitten aufgestaut, hierbei haben sich über Jahrzehnte wertvolle geschützte Biotope - Bruchwald, Röhricht – entwickelt. Die Durchgängigkeit des Fließgewässer ist durch den Aufstau beseitigt, jedoch hat in diesem Fall die Schutzwürdigkeit der Biotope Vorrang vor dem naturnahen Gewässerausbau.


Windkraftanlagen in offener Landschaft


Erholung im Landschaftsschutzgebiet Horbacher Börde


Bodendenkmal Höckerlinie Westwall - eine Chance für den Naturschutz

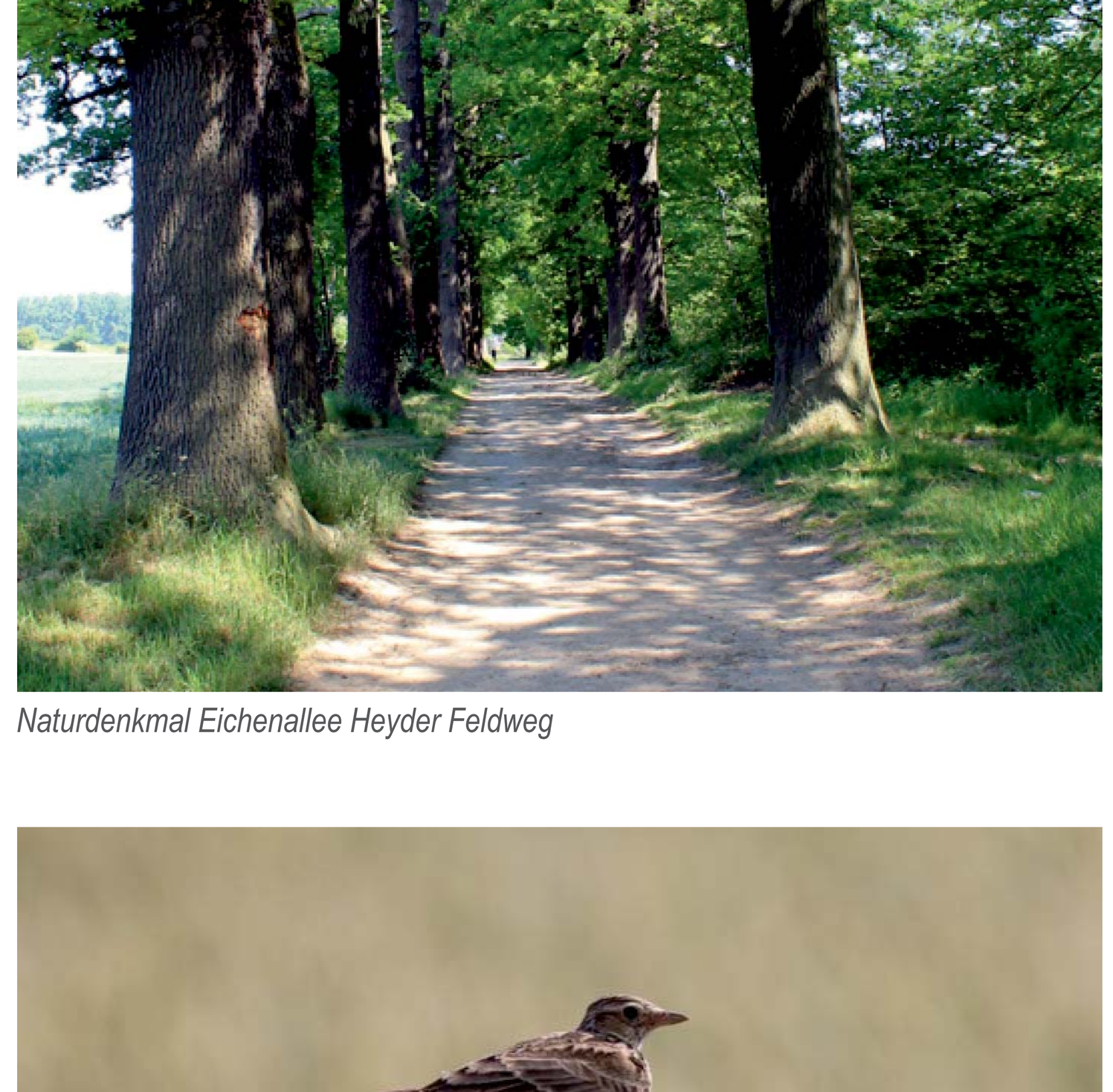

Amstelbach - naturnahes Fließgewässer mit Optimierungsbedarf der Ufersäume



Eine stark gefährdete Art der offenen Feldflur - Rebhuhn

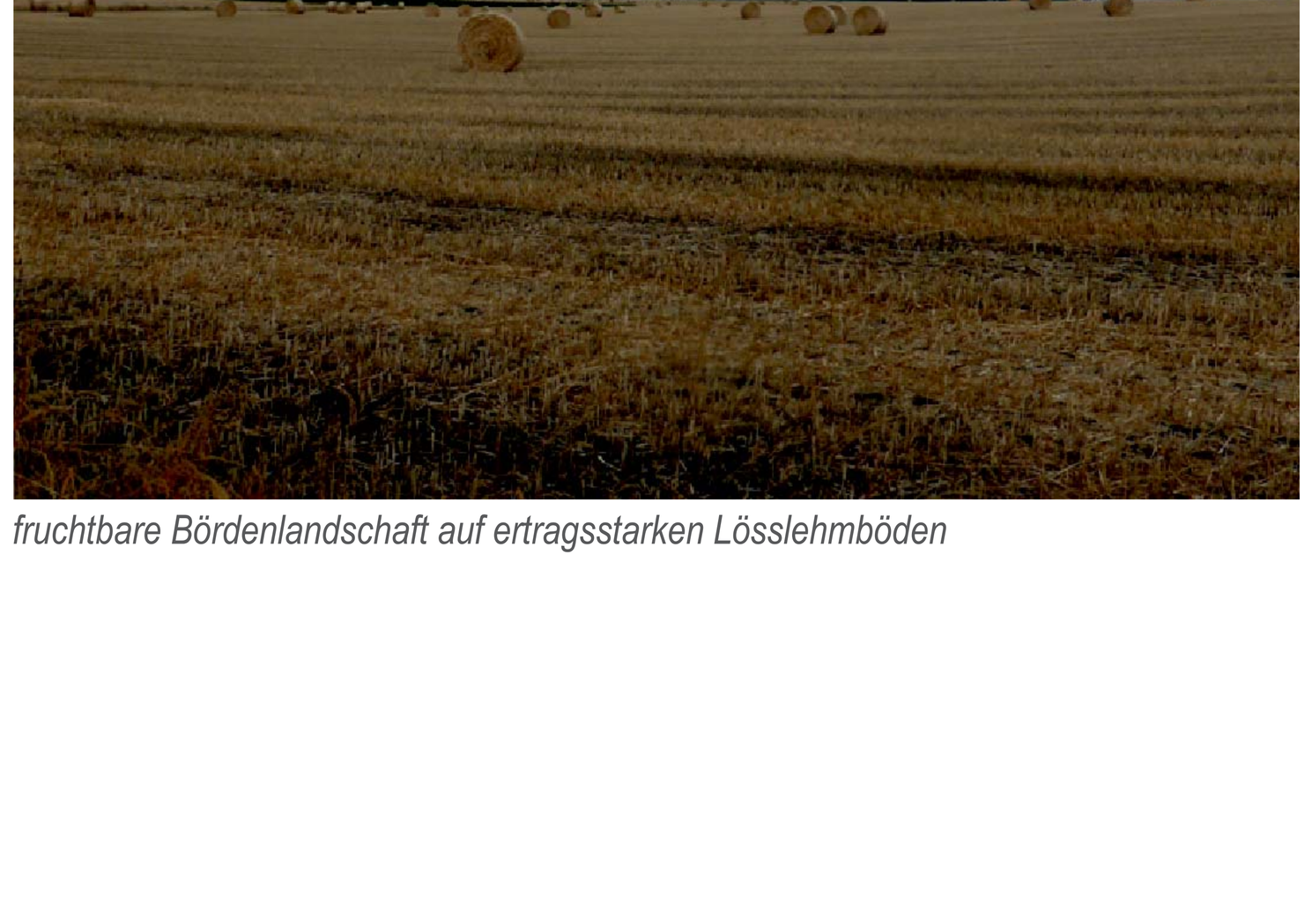


Kiebitzküken - Kiebitze brüten seit Jahrzehnten regelmäßig auch auf Äckern


Naturdenkmal Eichenallee Heyder Feldweg


Fruchtbare Parabraunerde aus Lösslehm


Intensiv genutzte Agrarlandschaft - landwirtschaftliches Vorranggebiet


fruchtbare Bördenlandschaft auf ertragsstarken Lösslehmböden

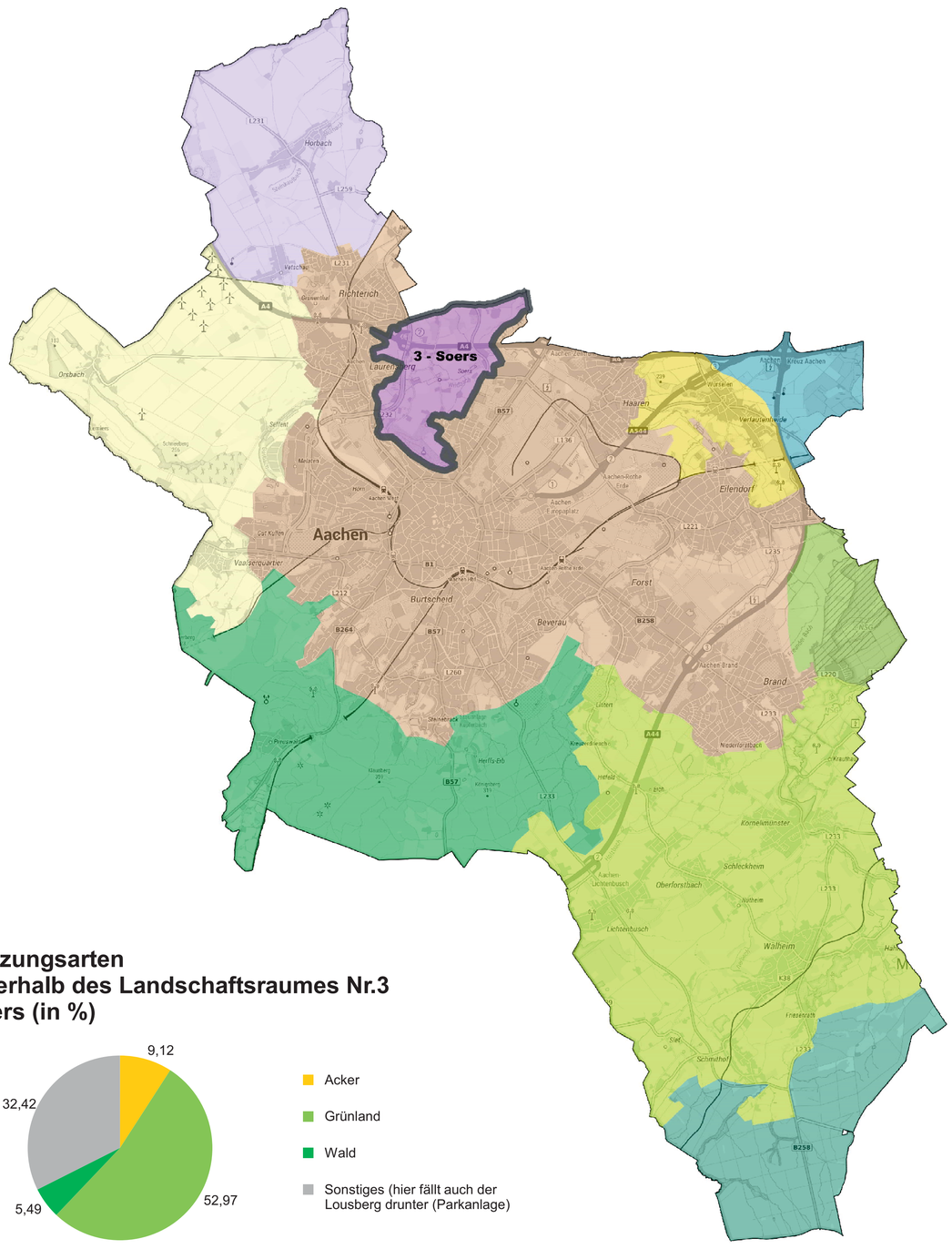


Lebensräume schaffen - Feldlerche Charakterart der extensiv bewirtschafteten offenen Feldflur

www.aachen.de/landschaftsplan

stadt aachen

Landschaftsraum 3
Soers



Nutzungsarten innerhalb des Landschaftsraumes Nr.3 Soers (in %)

Landschaftsraum 3 - Soers

Allgemeines

Die Soers umfasst den nördlichen Teil des Aachener Hügellandes und grenzt im Norden an den Naturraum der Niederrheinische Bucht. Im Osten, Süden und Westen grenzt das Gebiet an den städtischen Ballungsraum Aachen und im Norden an die Städteregion Aachen. Der Landschaftsraum ist muldenartig am nördlichen Rand des Aachener Kessels ausgebildet. Die tiefst gelegene Stelle des Kessels liegt mit 140 m ü. NN im Bereich des Wildbachtales in der Soers. Im Süden grenzt der langgestreckte, steile Lousberg (263 m ü. NN) mit der ältesten von Bürgern errichtete Parkanlage Mitteleuropas die Kulturlandschaft Soers vom städtischen Ballungsgebiet Aachen ab, ebenso wie der östlich vom Lousberg gelegene Salvatorberg. Angrenzend an den Lousberg liegt der Müschpark und im Osten liegt der „Sportpark Soers“. Die Autobahn A4 zerschneidet in West-Ost-Richtung den Landschaftsraum. Die Kulturlandschaft Soers enthält in Teilen ausgedehnte feuchte Niederungen, aber auch feuchte und trockene Hänge. Die vorherrschende Nutzung ist Grünland. Die Kulturlandschaft wird vom Wildbach von West nach Ost und mehreren Zuflüssen durchflossen. Ein Gewässerabschnitt der Wurm, in die der Wildbach fließt, tritt nördlich der Zentralkläranlage der Stadt Aachen entlang der Abgrenzung dieses Raums in das Gebiet hinein. Die Bachsysteme haben sich tief in die Terrassenplatten eingeschnitten, sodass teilweise mäßig steile, abgeböschte Talflanken entstanden sind.

Klima – Kaltluftbahnen

Die Soers ist Teil eines Kaltluftsammelgebietes. Aus verschiedenen Bereichen strömt Kaltluft hinein, welche sich weit über den Grund aufstauen kann und somit auf die umliegende Bebauung einwirkt. Als Kaltluftsammelbecken beeinflusst somit die Soers das Aachener Stadtklima wesentlich in den benachbarten Siedlungsraum. Im Süden des Raums sind der Lousberg, Müschpark und Salvatorberg und angrenzende Flächen wichtige Kaltluftentstehungsflächen. Die Wurm, der natürliche Talabfluss der Soers, ermöglicht jedoch keinen ausreichenden Kaltluftabfluss.

Geologie und Boden

Der Lousberg, zusammen mit dem kleineren Salvatorberg sind Zeugenberge Aachens, die sich aus oberkretazischen Sedimenten (schluffige bis lehmige Tone, Sande und Kreidemergel) aufbauen. Vor 3500-3000 Jahren, in der Jungsteinzeitzeit wurde auf dem Lousberg Feuerstein abgebaut. Die ursprünglich bis zu 6 m starke Kalkmergelschicht ist in dieser Zeit durch den Abbau fast vollständig aufgearbeitet worden. Die über 4 m starken Abraumhalden des Feuersteintagebaus sind als Hügel zu erkennen.

Die Soers hingegen wird durch Lösslehmablagerungen, die an die Nordflanke des Lousbergs angeweht wurden, geprägt. In der Soers treten Parabraunerden und Braunerden auf, die durch einen Staunässeeinfluss im Unterboden oder durch den Zufluss von Oberflächenwasser teilweise pseudovergleyt sind. In den nasseren Bereichen haben sich ebenso Pseudogleye entwickelt. In den Bachsystemen sind Gleye anzutreffen. Auf den steilen sandigen Hängen des Lousbergs haben sich Ranker und auf der Hochflache Regosole aus den Resten der kalkhaltigen Oberkreideablagerungen gebildet.

Fließgewässer

Der Wildbach durchfließt die Soers von Westen nach Osten und wird vom Diepkuhlbach und Schwarzbach gespeist. Der Bach fließt im Westen des Landschaftsraums an einer Hochwasserschutzanlage nahe dem Schloss Rahe vorbei, durchquert zwei Wehre sowie ehemalige Mühlen und verläuft durch die Grünland-Ackerlandschaft. Im Norden speist der Nebenvorfluter Berger Heide den Wildbach. Der Zusammenfluss von Wildbach und Wurm, an der Zentralkläranlage der Stadt Aachen liegt an der Grenze zur Städteregion. Im weiteren Verlauf entwickelt sich die Bachaue der Wurm zunehmend naturnah und geht auf dem Gebiet der Städteregion in das FFH-Gebiet des Wurmtales über.

Natur- und Landschaftsschutz

Die potenziell natürliche Vegetation wird großflächig vom Flattergras-Buchenwald und Eichen-Hainbuchenwald eingenommen.

Die kleinbäuerliche Kulturlandschaft der Soers ist bis heute noch erkennbar. Einige der früheren zahlreichen Mühlen und Tuchfabriken mit ihren Mühlteichen und Gräben, die Güter, Wasserburgen, Parks, Hecken und bachbegleitende Weiden, z. T. Kopfbäume, und Pappeln charakterisieren bis heute die Soers. Ehemals ausgedehnte Nass- und Feuchtwiesen liegen meist kleinflächig angeordnet um die Bachläufe. Nördlich der A4 liegt südwestlich der Ortslage Berensberg ein kleines, von Wiesenland umgebenes Waldgelände, das vom Nebenfluter Berger Heider durchflossen wird. Der strukturierte Biotopkomplex aus beispielsweise Grünland, Feuchtbiotopen, Kopfweiden in der Soers, aber auch insbesondere die Wildbachaue, bieten vielfältigen Lebensraum für Flora und Fauna. Weite Teile der Landschaft zwischen Strüverweg und Soerser Weg sind intensiver genutzt und gepflegt. Hier findet das jährlich stattfinde Reitertunier, der CHIO, statt. Die Nordost-exponierten, unteren Hangbereiche des Gartendenkmales Lousberg und des Salvatorberges werden von sanft eingekerbten Grünlandtälchen durchschnitten. Stellenweise sind feuchtere Grünlandbereich vorhanden. Der Bergrücken ist überwiegend von Buchenwäldern bestückt.

Leitbild: Soers

Die Soers ist als alte Kulturlandschaft mit strukturreichem Grünland im Wechsel mit historischen Parkanlagen erlebbar. Hierzu zählt u. a. die größte Anlage, das Gartendenkmal Lousberg, der insbesondere an seiner Nordseite großflächig mit naturnahen Buchenwaldflächen den Übergang zur freien Landschaft vermittelt. Dominierend ist die großflächige Grünlandbewirtschaftung. Die landwirtschaftlichen Flächen werden nachhaltig bewirtschaftet. Die Soers ist von naturnahen Gewässern durchzogen und ist von artenreichen, extensiv genutzten Grünlandgesellschaften mit Feucht- und Nassgrünland geprägt sowie mit Kleingehölzen wie Hecken, Obstweiden/ -wiesen und Kopfbäumen sowie Auenwaldbereichen strukturiert. Die intensivere Nutzung und Unterhaltung des Reitturniergeländes wird fortgeführt, jedoch werden auch wertvolle Auenbereiche des Wildbaches und des Vorfluter Soerser Hochkirchen gesichert und optimiert. Einzelne ökologisch wertvolle Teiche und Mühlgräben im Nebenschluss erinnern an die frühere Bewirtschaftung.


Buchenwald Paulinen Wäldchen


Ansicht Gartendenkmal Lousberg (im Hintergrund)


Entspannen in den Hängematten der nördlichen Lousbergterrassen


Blick in den Müschpark (Gartendenkmal)


Die Wurm - größtes Fließgewässer in Aachen

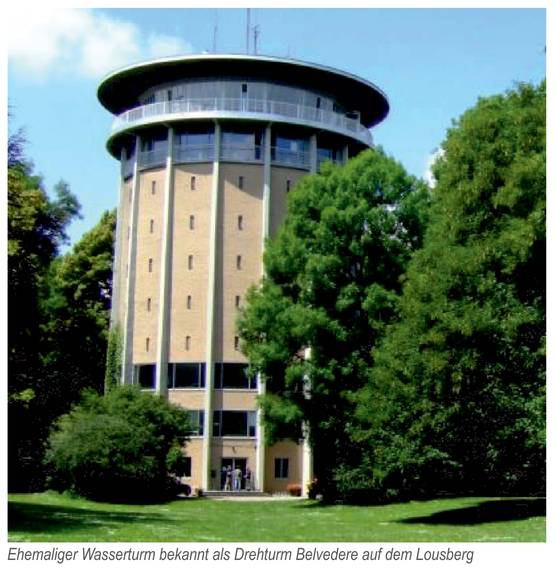

Charakteristische Kopfweiden am Wildbach


Blick in die Talniederung der Soers


Naturnaher Wildbach - sichern und fördern der strukturellen Vielfalt


Weißer Weg mit Blick auf St. Mathias

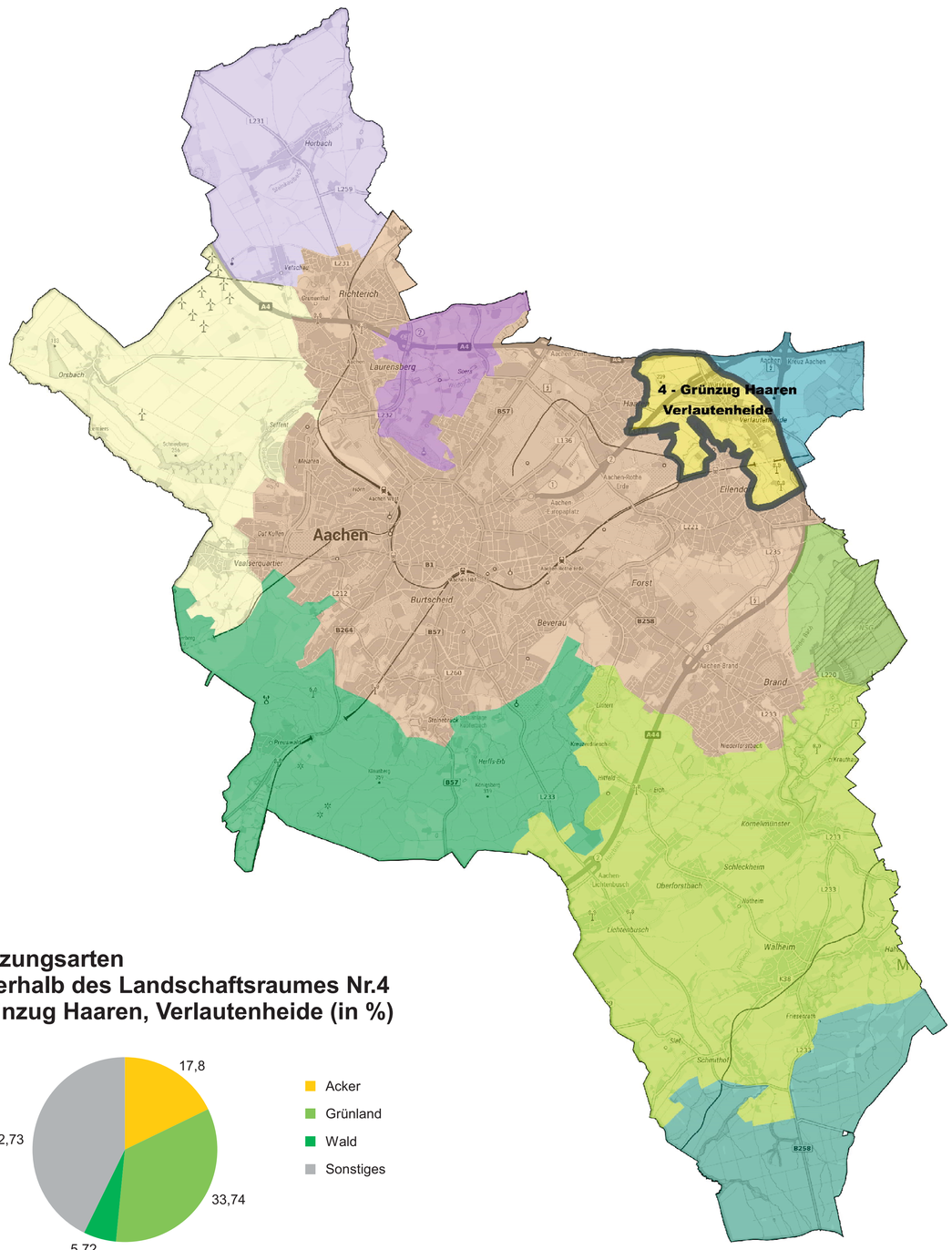

Gefährdeter Bewohner der Obstwiesen - der Steinkauz


Ehemaliger Wasserturm bekannt als Drehturm Belvedere auf dem Lousberg

www.aachen.de/landschaftsplan

stadt aachen

Landschaftsraum 4
Grünzug Haaren/ Verlautenheide



Nutzungsarten innerhalb des Landschaftsraumes Nr.4 Grünzug Haaren, Verlautenheide (in %)

Landschaftsraum 4 - Grünzug Haaren, Verlautenheide

Allgemeines

Der Landschaftsraum umfasst einen Teil des Aachener Hügellandes und grenzt an den Naturraum Jülicher Börde. Die Fläche schließt den Freiraum zwischen Haaren und Verlautenheide ein und stellt eine Mulde innerhalb des Aachener Kessels dar. Die Autobahn A4 begrenzt den Raum im Norden, im Osten liegt der Reichswald mit Vorland, Jülicher Börde. Der Stadtteil Haaren befindet sich angrenzend im Westen, im Südwesten liegt der Friedhof Aachen-Hüls. Die Autobahn A 544 teilt den Landschaftsraum. Niederungsgebiete und stark bis schwach geneigte Hänge prägen die Landschaft. Das Gebiet selbst wird von einem Biotopkomplex aus Grünland, Gehölzen aber auch Ackerflächen gekennzeichnet. Der Haarbach durchfließt das Gebiet und östlich von Haaren hebt sich der Haarberg mit 239 m ü. NN aus dem Grünland heraus.

Klima – Kaltluftbahnen

Das Gebiet des Grünzugs Haaren stellt mit seinen landwirtschaftlich genutzten Flächen wichtige Kaltluftentstehungsflächen für das Stadtgebiet Aachen dar. Der südliche Teil dieses Landschaftsraums, östlich und südlich des Friedhofs Aachen-Hüls, gehört zum sogenannten Grünfingersystem der Stadt Aachen. Die Offenlandflächen fungieren entsprechend als großräumige Klimabelüftungsbahnen.

Geologie und Boden

Geologisch setzt sich das Gebiet aus einem kleinteiligen Wechsel von oberdevonischen Sand- und Schluffsteinen und unterkarbonischen Kalksteinen sowie deren Verwitterungslehmen zusammen. Das Gebiet ist größtenteils durch jüngere Lösslehmablagerungen überdeckt. Im Bereich dieser Ablagerungen haben sich vor allem fruchtbare Parabraunerden entwickelt. Auf den anstehenden Festgesteinen bzw. Verwitterungslehmen der paläozoischen Gesteine haben sich Braunerden gebildet. In dem tief eingeschnittenen Haarbachtal liegen Gleyböden bzw. im flacheren Unterlauf auch Auenböden vor. An den Hängen Richtung Verlautenheide stehen Braunerden an, während diese an den steileren Hängen des Haarberges von Parabraunerden ergänzt werden.

Fließgewässer

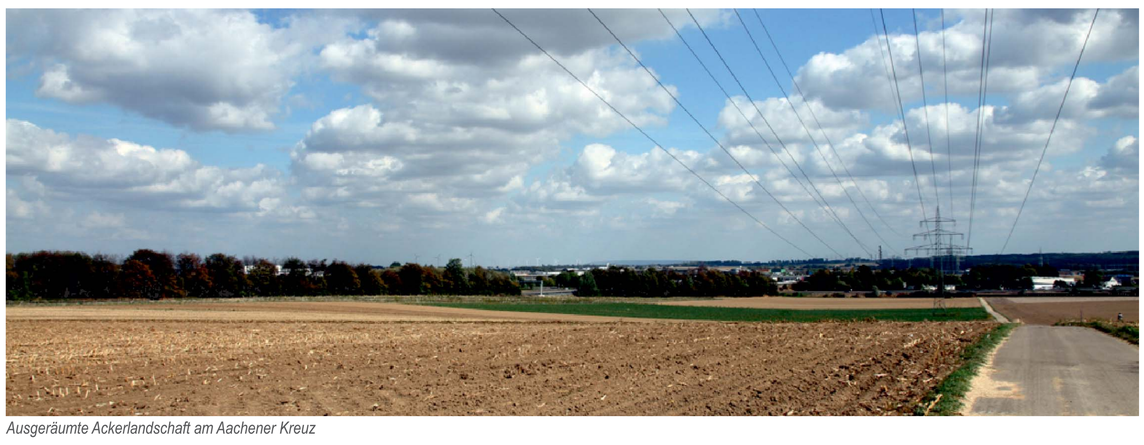
Der Freiraum wird von einem größeren Gewässerabschnitt des Haarbaches durchflossen. Der Bach fließt im Süden des Gebiets östlich von Nirm in den Norden bis Verlautenheide und an der Kahlgrachter Mühle nach Westen zur Welschen Mühle hin ab. Bei Nirm südwestlich von Verlautenheide fließt der Bach an der Kläranlage Eilendorf am Scheidmühlenweg entlang. Von Süden kommend mündet der naturnahe Rödgerbach im Bereich der Kläranlage in den Haarbach. Der Bach liegt in diesem Landschaftsraum zum größten Teil offen und fließt naturnah.

Natur- und Landschaftsschutz

Die potenzielle natürliche Vegetation im Grünzug Haaren, Verlautenheide wird überwiegend von Perlgras-Buchenwäldern, Flattergraswäldern und Eichen-Hainbuchenwäldern bis hin zu Erlenbruchwald an den Bachläufen des Haar- und Rödgerbaches bestimmt.
Der Freiraum zwischen den Ortslagen Verlautenheide und Haaren stellt sich als sehr heterogen dar. Am Haarberg wurde ein abwechslungsreiches Naherholungsgebiet eingerichtet, bei dem sich extensiv genutztes Grünland mit Gehölzen abwechselt. Ein durch Sukzession entstandener breiter Gehölzzug mit Weiden, Eichen und anderen Laubhölzern grünt den Ortsrand Haaren ein. Dieser wird im Erholungsgebiet auf der mit Laubmischwaldbeständen bestockten Kuppe um weitere Gehölzzüge, Hecken und Obstwiesen/ -weiden ergänzt. Im östlichen Teil des Haarberges liegen intensiv genutzte landwirtschaftliche Flächen. An den Steilhängen des Nirmer Tunnels stocken Eichen, Birken und Weiden. Stellenweise sind Magerrasen ausgebildet, die in Galmeifluren übergehen. Diese Schwermetallrasen haben sich zudem auf dem kleinräumigen schwermetallhaltigen Abraum der ehemaligen Galmeigewinnung westlich von Nirm entwickelt. In der Haarbachaue stocken teilweise Auwälder und kleinflächig Feuchtwälder. Der Haarbach verläuft teils mäandrierend durch Feuchtgrünland, entlang von Gehölzstreifen. Die Ufer zeigen jedoch keine hohe Strukturvielfalt.

Leitbild: Grünzug Haaren, Verlautenheide

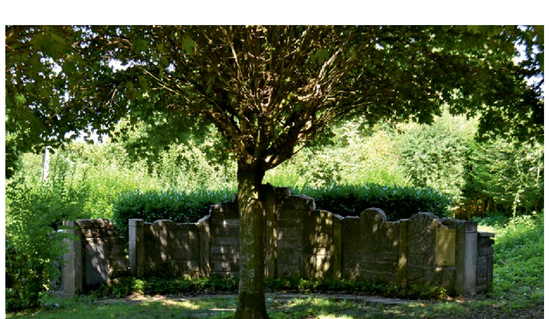
Das Naherholungsgebiet zwischen Haaren und Verlautenheide wird erhalten und optimiert, die Grünzüge um die Ortschaften gestärkt. Der östliche Teilbereich des landwirtschaftlich genutzten Haarberges wird mit Hecken und Bäumen gegliedert. Das Gewerbegebiet um die Charlottenburger Allee wird mit einem breiten Gehölzband in das Landschaftsbild eingepasst. Die Haarbachaue und ihre Zuläufe weisen naturnahe Fließgewässer mit Auen-, Bruchwald- und Feuchtgrünlandbereichen sowie einzelnen Quellbereichen auf. Die kleinflächigen Sonderbiotope sind Zeugnis der historischen Kulturlandschaft, besonders die seltene Galmeivegetation der Schwermetallfluren im Bereich um Nirm ist optimiert und anhaltend geschützt.


Ausgeräumte Ackerlandschaft am Aachener Kreuz

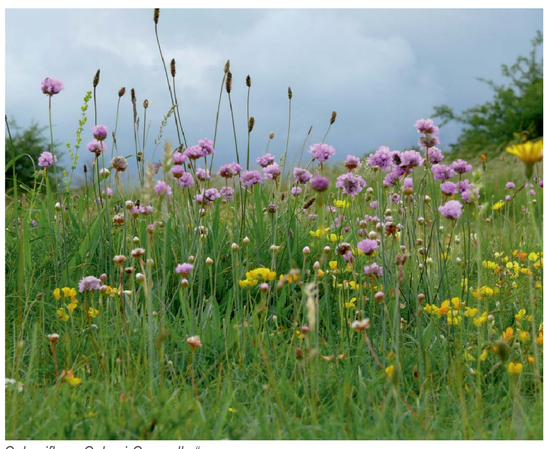

Naherholungsgebiet am „Haarener Kreuz“


naturnahe Bachaue Haarbach - Totholz und Kopfbäume


Lebensräume schaffen - Neuanpflanzung - Obstwiese am Haarberg


Gedenkwand Jüdischer Friedhof


Schwermetallrasen bei Nirm - Lebensraum der Galmeiflora


Galmeiflora „Galmei-Grasnelke“


Blick auf das geplante Naturschutzgebiet Rödgerbachtal


Haarbachrenaturierung

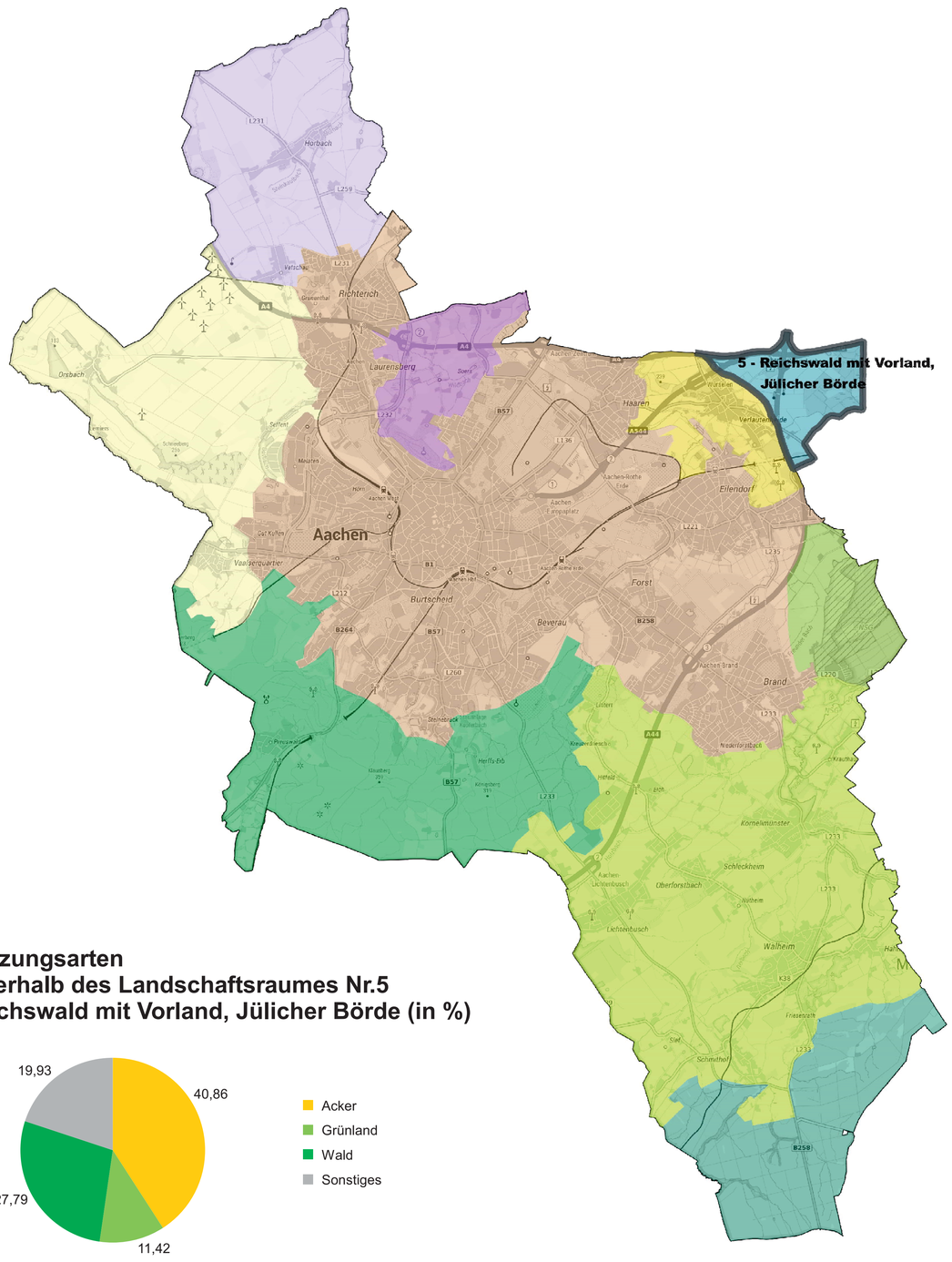
Gelbes Galmei-Veilchen


Galmeiflora „Galmei-Täschelkraut“

www.aachen.de/landschaftsplan

stadt aachen

Landschaftsraum 5
Reichswald mit Vorland, Jülicher Börde



Nutzungsarten innerhalb des Landschaftsraumes Nr.5 Reichswald mit Vorland, Jülicher Börde (in %)

Landschaftsraum 5 - Reichswald mit Vorland, Jülicher Börde
Allgemeines
Das Gebiet umfasst einen kleinen südwestlichen Ausschnitt der ausgedehnten lössgeprägten Ackerplatten um Jülich. Das im Nordosten von Aachen gelegene Gebiet ist zum einen durch einen Ausschnitt des Reichswaldes (Würselener Wald) im Aachener Hügelland, zum anderen durch die intensive Agrarlandschaft auf Grünland und Äckern, angrenzend an Verlautenheide, geprägt. Die Fläche ist weitgehend eben. Die Offenlandflächen dieses Raumes werden durch die Autobahn A44 und den Zubringer A544 zerschnitten und nördlich durch die A4 und das Autobahnkreuz begrenzt. Als weiteres naturfernes Element liegt zudem das Umspannwerk Verlautenheide nahe des Autobahnkreuzes. Die großflächige Waldinsel des Reichswaldes wird von den Bachläufen Saubach, Steinbach und dem Vorfluter Haarener Wald durchzogen. Im südlichen Teil des Gebietes liegt das Wasserwerk Reichswald, wo Grundwasser zur Trinkwassergewinnung entnommen wird. Die Bahntrasse Aachen – Köln zerschneidet im Süden den Anschluss des Landschaftsraums an die Freiflächen der Städteregion.

Klima – Kaltluftbahnen
Die landwirtschaftlich genutzten Offenlandflächen in dem Gebiet stellen Flächen mit klimatischer Fernwirkung und Kaltluftentstehungsflächen dar. Die südlichen landwirtschaftlichen Flächen zwischen dem Reichswald und der Autobahn sind durch Kaltluftstau gekennzeichnet.

Geologie und Boden
Der geologische Untergrund wird durch die oligozänen Tertiärsande, die auch das Grundwasser für die Trinkwasseranlage Reichswald liefern, geprägt. Im Bereich des Aachener Kreuzes stehen pleistozäne Terrassenschotter an. Das gesamte Gebiet wird durch pleistozäne Lösslehmablagerungen überdeckt. Die vorherrschenden Bodentypen aus Lösslehmböden sind Parabraunerden und Pseudogleye. Im Einzugsbereich des Saubachs dominieren Gleye, stellenweise Nassgleye sowie Niedermoore und Niedermoorgleye.

Fließgewässer
Von Norden nach Süden am Ostrand des Landschaftsraums durchfließt der Saubach den Reichswald. Dieser Bach ist in diesem Landschaftsraum weitgehend begradigt und entsprechend mäßig bis sehr stark verändert. Zuflüsse des Saubaches sind der Steinbach, der Grenzsiefen sowie der Vorfluter Haarener Hof.

Natur- und Landschaftsschutz
Die potenzielle natürliche Vegetation wird vom artenarmen Sternmieren-Stieleichen-Hainbuchenwald und Traubenkirschen-Erlen-Eschenwald bestimmt.
Im Bereich des Saubachs sind begleitende Erlenauenwäldchen und Erlensümpfe mit Übergängen zu Bruchwäldern vorzufinden sowie die ausgedehntesten Vorkommen des Riesen-Schachtelhalmes im Regierungsbezirk Köln. Einzelne Gräben entwässern das Waldgebiet, teils wurden diese zurückgebaut. Der Bereich zwischen Saubach und Bahntrasse der Euregiobahn wird von einem strukturreichen Buchen-Eichenwald eingenommen. Stellenweise sind Erlen, Pappeln und Birken eingestreut.

Leitbild: Reichswald mit Vorland, Jülicher Börde
Der Reichswald stellt eine naturnahe Waldinsel am Ballungsrand Aachens und der Bördelandschaft dar. Die ausgedehnten Nadelwaldforst- und Pappelbestände sind auf den grundwasserbeeinflussten Standorten entsprechend der potenziell natürlichen Vegetation umgewandelt. Die Leistung der Grundwassergewinnungsanlage Reichswald wird nicht erhöht. Zudem ist die Förderrate an die Ergebnisse des ökologischen Monitorings angepasst. Außerdem sind die Entwässerungsgräben verschlossen und aus Artenschutzgründen sind stellenweise Grabenbereiche mit dem europäischen Quellgras erhalten. Naturnahe Bachläufe durchfließen mit Erlen-Eschen-Auenwäldern und Bruchwäldern die Kerbtälchen und Niederungsbereiche. Daneben kennzeichnen die Biotoptypen dauernasser bis wechselfeuchter Standorte das grundwasserbeeinflusste Waldgebiet mit hohem Tot- und Altholzanteil. Durch Lenkung der Freizeitaktivitäten und Naherholung werden Konflikte mit dem Naturschutz minimiert. Die nachhaltig landwirtschaftlich genutzten Flächen werden durch Heckenzüge und Sichtschutzpflanzungen gegliedert.


Gesetzlich geschützter Biotop- Erlenbruchwald im Reichswald

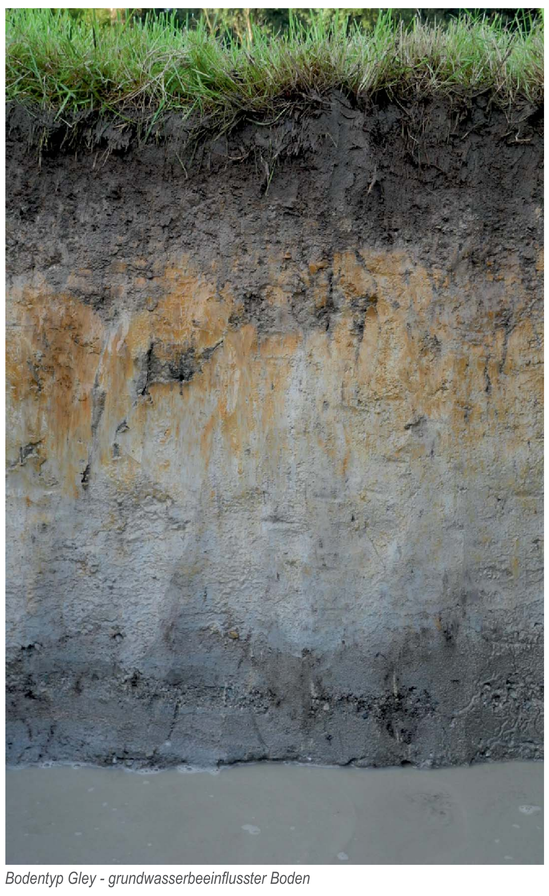

intensive Agrarwirtschaft


Ansicht Reichswald - Biotopverbund zu den angrenzenden Feucht- und Nasswäldern der Städteregion



In den geplanten Naturschutzgebieten sind Regeln des Naturschutzrechts notwendig - Nix für ungut


Erlenbestand im Reichswald


Bodentyp Gley - grundwasserbeeinflusster Boden


Riesenschachtelhalm am Saubach - gehört zu den ausgedehntesten Vorkommen im Regierungsbezirk Köln


Biotop dauernasser - feuchter Standorte Reichswald mit Siefen

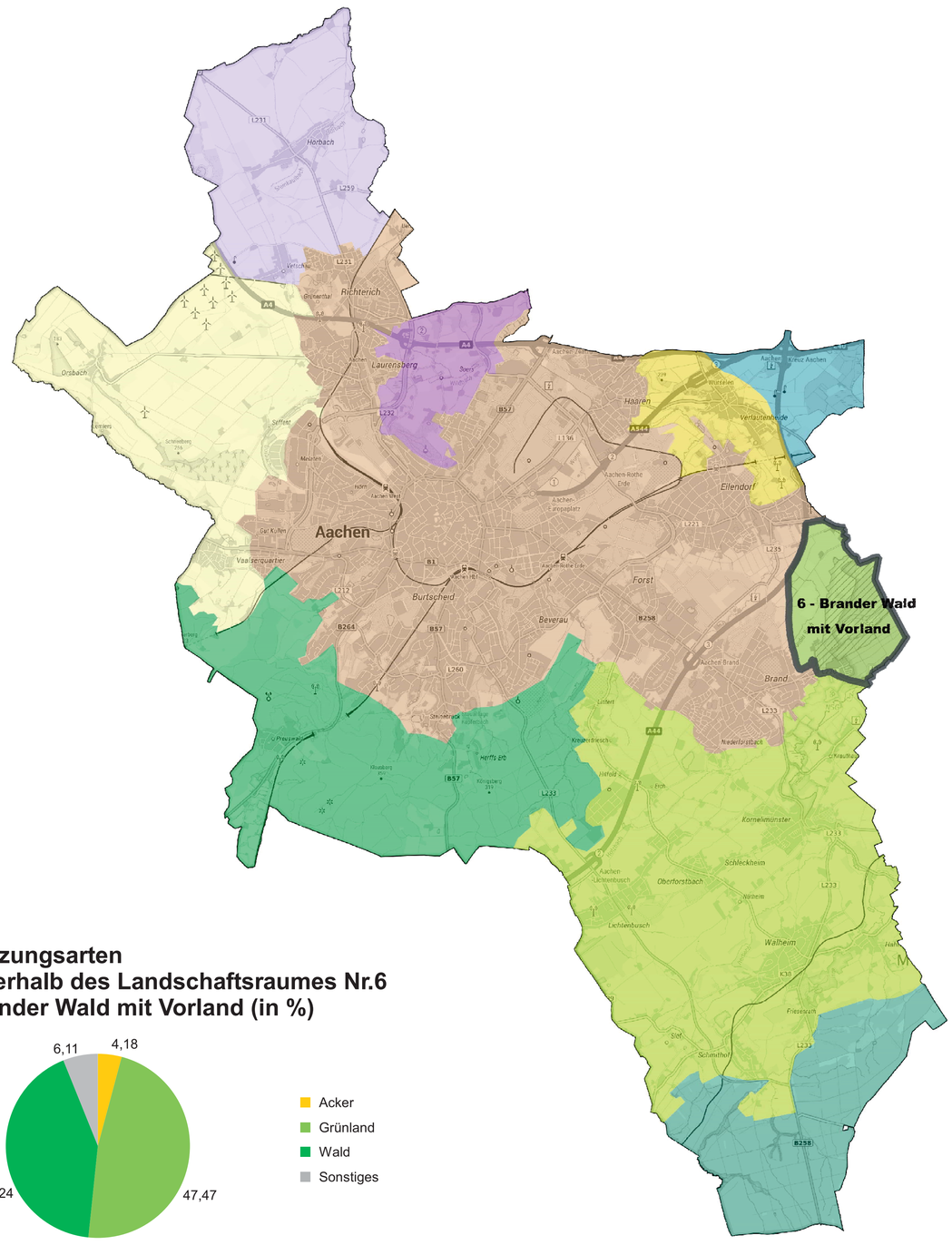

Ringelnatter lt. städtischen Artenschutzkonzept hohe kommunale Schutzbedürftigkeit


Riesenschachtelhalm

www.aachen.de/landschaftsplan

stadt aachen

Landschaftsraum 6
Brander Wald mit Vorland



Nutzungsarten innerhalb des Landschaftsraumes Nr.6 Brander Wald mit Vorland (in %)

Landschaftsraum 6 - Brander Wald mit Vorland

Allgemeines

Der Brander Wald bildet eine großflächige Waldinsel im Aachener Hügelland, er ist naturräumlich dem Vennvorland zuzuordnen. Im Osten grenzt der Brander Wald an die Städteregion Aachen. Zu 95 % gehört dieser zum Stadtgebiet Aachen. Im Norden und Westen grenzt der Brander Wald an den städtischen Ballungsraum Aachen mit Kessel. Die nordwestliche Grenze bildet die Autobahn A44. Südlich liegt der grünlandgeprägte Landschaftsraum Kornelimünster, Vennvorland. Die Waldflächen des Brander Waldes sind aus der umgebenden Landschaft herausgehoben und steigen bis zu 259 m ü. NN auf der Brander Höhe an. Der südliche Teil des Brander Waldes liegt auf einem flachen, von Südwest nach Nordost streichenden Bergrücken zwischen 190 und 250 m ü. NN, im Norden geht dieser jedoch in eine Ebene über. Das Gebiet umfasst im Osten einen Standortübungsplatz der Bundeswehr mit einem alten Schießstand im Südwesten. Vom Nordwesten bis Südwesten liegt ein reich strukturierter Grünlandkomplex am Rande des Ballungsraumes Aachen zwischen Eilendorf und Freund vor. Leicht reliefierte Tälchen des Freunder Bachs sowie des Brander Bachs mit Ufergehölzen und Kopfbäumen prägen das Gebiet. Im Grünland sind Hecken und Baumreihen sowie alte Obstweiden/ -wiesen eingestreut.

Klima – Kaltluftbahnen

Im nördlichen Teil des Gebietes liegen Kaltluftentstehungsflächen, die großräumige Kaltluftbahnen darstellen. Die Flächen am westlichen Rand sind Teil des sogenannten Grünfingersystems der Stadt Aachen. Entlang dieser strömt kalte Luft in den städtischen Ballungsraum.

Geologie und Boden

Der Brander Wald wird durch die Verwitterungsbildungen aus Ton- und Schluffsteinen des flözleeren Steinkohlengebirges des Oberkarbons geprägt. Die Waldflächen liegen auf Schieferrumpfflächen, die den Stolberger Graben umgeben, sie sind aus karbonisch-devonische Schiefer, Sandsteine und Kalke aufgebaut. Das gesamte Gebiet wird durch eine geringmächtige Lösslehmschicht überdeckt. Die höchsten Erhebungen im Brander Wald werden von widerstandsfähigen Konglomeraten gebildet. Vorherrschende Bodentypen im Brander Wald und den angrenzenden landwirtschaftlichen Flächen sind Braunerden und Pseudogleye aus Löss oder Lösslehm. Die mäßig steileren Hangflächen sind Parabraunerden mit Pseudovergleyungen. Die Bachtäler sind geprägt durch Auen- bzw. Gleyböden. In den Hanglagen finden sich staunasse Pseudogleye und nährstoffarme Braunerden.

Fließgewässer

Im Westen des Landschaftraums entspringen der Freunder Bach und Brander Bach. Sie sind Nebenbäche des Haarbaches im Gebiet Grünzug Haaren, Verlautenheide. Der Freunder Bach ist weitestgehend begradigt und durch intensive Landwirtschaft eutrophiert. Diese beiden Bäche durchziehen das Grünland und sind teilweise bis auf 177 m ü. NN eingeschnitten. Die Zuflüsse der Inde wie der Schleidsief im Nordosten sowie im Osten die Bäche Buchenheck 1 und Buchenheck 2 entspringen im Brander Wald und fließen nach Osten hin ab.

Natur- und Landschaftsschutz

Die potenzielle natürliche Vegetation wird überwiegend von Buchen-Eichenwäldern und typischen Hainsimsen-Buchenwäldern bestimmt, in den Offenlandflächen liegt stellenweise Eichen-Hainbuchenwald vor. In den Bachauen kommen Sternmieren-Stieleichen-Hainbuchenwälder als potenzielle natürliche Vegetation vor.
Im 19. Jahrhundert überwog in diesem Raum Heide, erst nach 1848 wurde aus der Brander Heide der Brander Wald. Aufgeforstet wurde zu Beginn mit Fichte, später wurden Buche, Eiche, Esche und andere Laubbaumarten angepflanzt. Ein Erlen-Eschen-Auenwald hat sich entwickelt. Großflächig ist der Brander Wald aber mit Fichten und Kiefernmischwäldern bedeckt sowie teilweise mit Roteichen. Der Brander Wald ist Teilbereich des Standortübungsplatzes der Bundeswehr. Seltene Kulturbiotope wie Zwergstrauchheiden, Borstgrasrasen und Schwermetallrasen oder feuchte Magerweide und Callunaheiden mit Pfeifengras kennzeichnen zwei Offenlandflächen im Waldgebiet. Vorkommen des Galmeiveilchen und der Gelbbauchunken auf dem Standortübungsplatz stellen eine Besonderheit in diesem Bereich dar. Die landwirtschaftlich genutzten, nährstoffreichen Flächen werden als Grünland bzw. Ackerland genutzt. Im südlichen Bereich zwischen den Ortslagen Brand und Freund befindet sich im Grünland ein ehemaliger Obstwiesengürtel mit alten Eichen. Im Norden ist die Landschaft deutlich ausgeräumter, nur vereinzelt finden sich alte Eichenbestände. Die Quellbäche des Brander Waldes sind mit den begleitenden, oft quellreichen Bachauenwäldchen naturnah. Der mäandrierende Schleidsief wird von einigen Silberweiden begleitet, die Uferbereiche tragen nasssumpfige Grünlandgesellschaften mit Flutschwaden.

Leitbild: Brander Wald mit Vorland

Die strukturreichen Laubholzbestände des Brander Waldes mit hohem Alt- und Totholzanteil setzen sich aus naturnahen Buchen-, Buchen-Eichen- und Eichen-Hainbuchenwäldern zusammen. Großflächig bieten Lichtungen mit Tümpeln Amphibien einen Lebensraum, die Gelbbauchunkenpopulation ist nachhaltig gesichert. Durch Lenkung der Freizeitaktivitäten und Naherholung werden Konflikte mit dem Naturschutz minimiert. Naturnahe Bachläufe durchfließen mit Erlen-Eschen-Auenwäldern und Bruchwäldern die Kerbtäler und Niederungsbereiche. Magerrasen, Borstgrasrasen, Galmei- und Heidefluren dokumentieren die ehemalige Kulturlandschaft. Im Westen wachsen im extensiv genutzten Grünland eingestreute Obstwiesen/ -weiden, Kopfweiden sowie Altbaumbestände mit Eichen. Das Offenland im nördlichen Teilabschnitt wird mit Hecken und Bäumen gegliedert



Blühende Heidelandschaft im FFH-Gebiet Brander Wald



Relikte des zweiten Weltkrieges im Brander Wald



Ufergehölze bereichern das Fließgewässer Freunder Bach



Tümpel - Lebensraum gefährdeter Tierarten



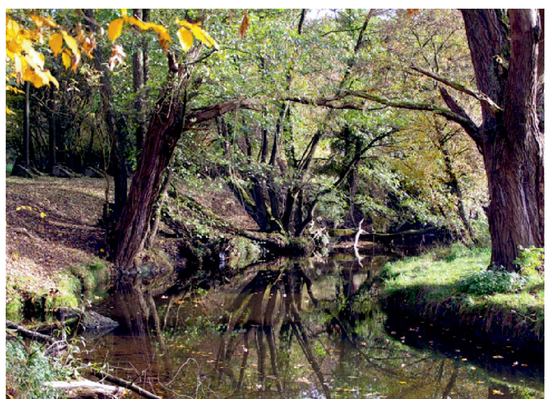
Die Gelbbauchunke - Gefährdete Amphibienart nach der FFH-Richtlinie



Obstwiesengürtel Freunder Ländchen mit altem Eichenbestand



Biologische Vielfalt - Obstwiesen haben einen hohen ökologischen und landschaftsästhetischen Wert



Bachtal der Inde



Schwermetallrasen mit Galmei-Veilchen

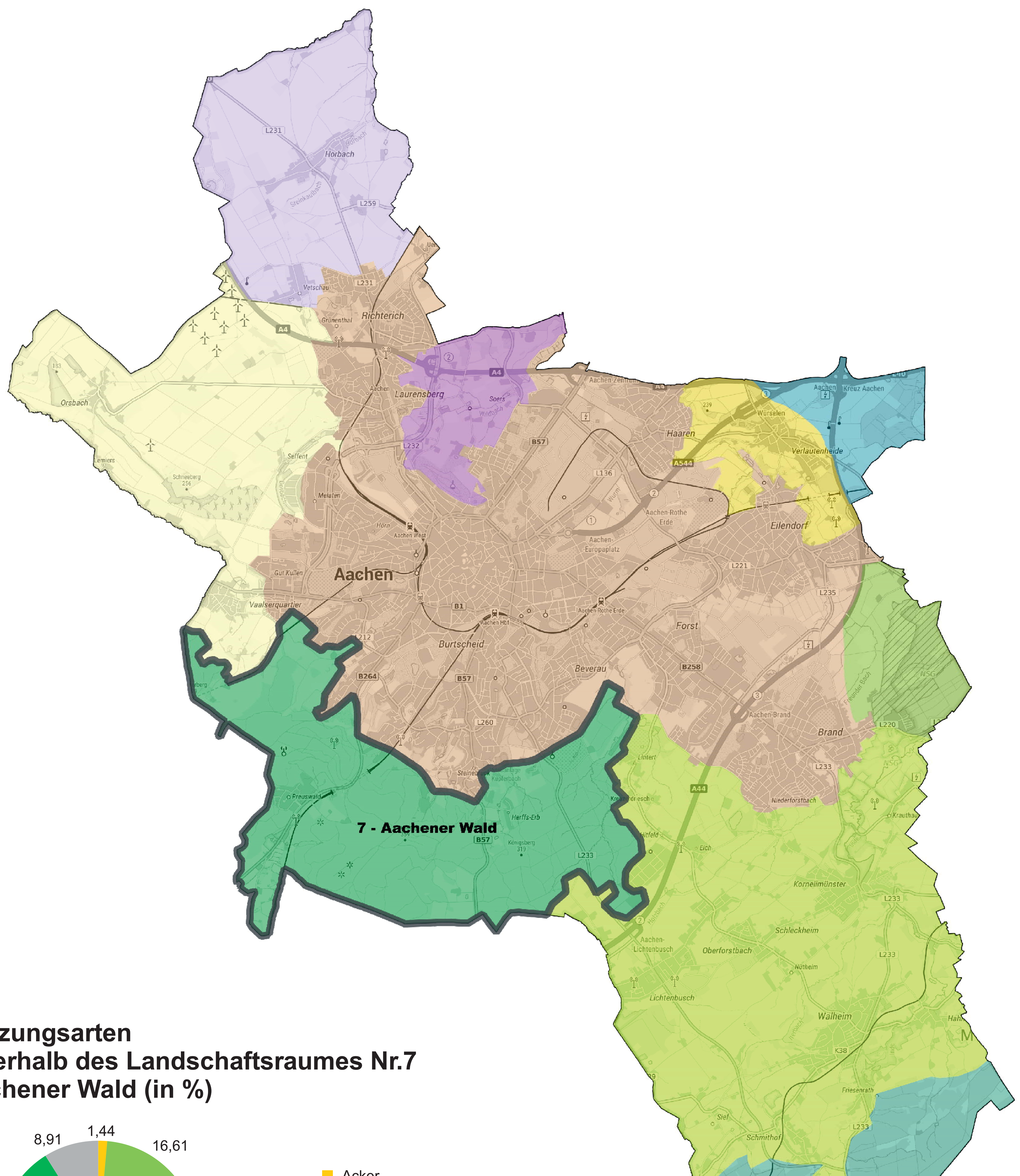


Truppenübungsplatz der Bunderwehr im FFH-Gebiet Brander Wald

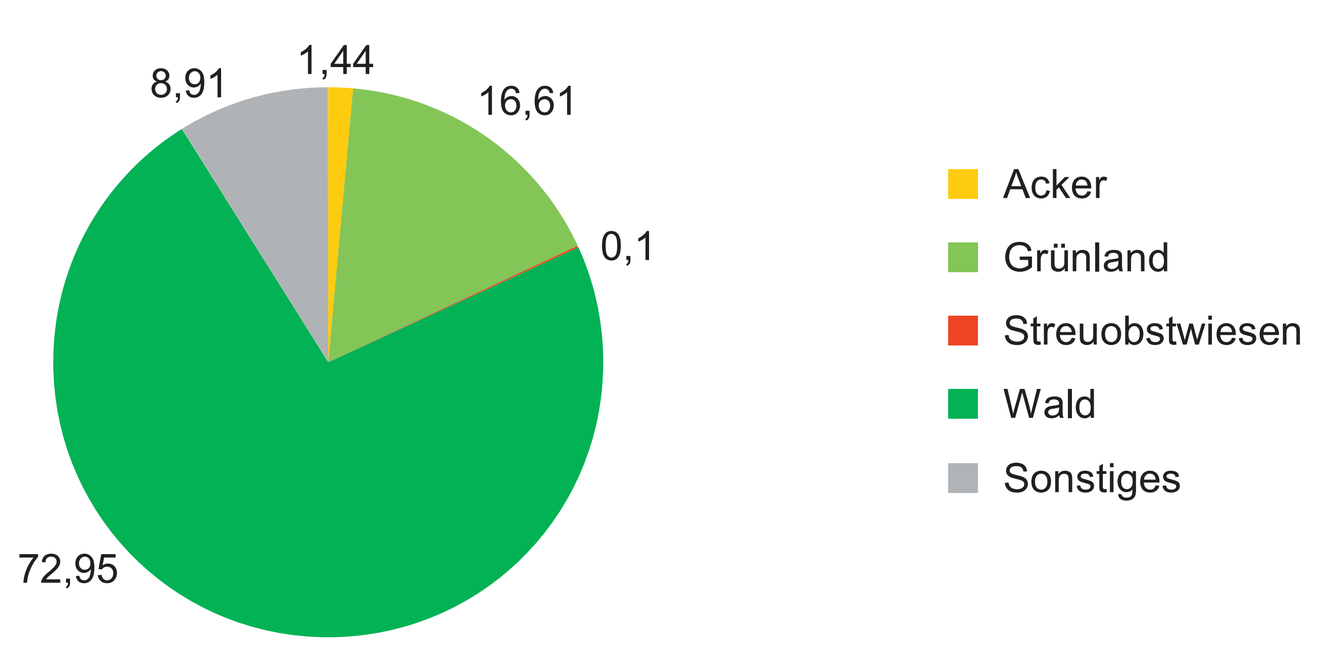
www.aachen.de/landschaftsplan

stadt aachen

Landschaftsraum 7
Aachener Wald



Nutzungsarten
innerhalb des Landschaftsraumes Nr.7
Aachener Wald (in %)



Landschaftsraum 7 - Aachener Wald

Allgemeines

Der Aachener Wald bildet den Südteil des Aachener Hügellandes. Im Süden und Westen grenzt Belgien an den Landschaftsraum. Im Osten grenzt er an die landwirtschaftlichen Flächen im Landschaftsraum Kornelimünster, Vennvorland. Dieser großflächige, zusammenhängende Waldkomplex am Südrand des Aachener Siedlungsraumes erstreckt sich auf einem von West nach Ost fallenden Hügelzug. Morphologisch bilden die vielen Hochflächen des Aachener Waldes, die bis zu 355 m ü. NN (Brandenberg) ansteigen, die südliche Begrenzung des Aachener Kessels. Besondere große Reliefunterschiede (Brandenberg, Klausberg, Wolfsberg, Karlshöhe) kennzeichnen den Wald. Im Aachener Wald liegt nordwestlich der Friedrichwald. Dieser dehnt sich in Nord-Süd-Richtung aus. Im Südosten des Aachener Waldes liegt der Augustinerwald. Feuchtbiotopkomplexe durchziehen den Landschaftsraum. Viele Bäche der Stadt Aachen entspringen am Nordrand des Aachener Waldes und fließen letzlich in die Wurm. In Tunneln durchqueren die Bahntrassen Aachen – Lüttich und Aachen-Montzen Teile des Waldes.

Klima – Kaltluftbahnen

Da zahlreiche Bäche in der Stadt Aachen im Nordosten des Aachener Wald entspringen und in den Aachener Kessel entwässern, ragt entsprechend das sogenannte Grünfingersystem entlang der Bäche in den Aachener Wald hinein. Diese Flächen fungieren als wichtige Kaltluftbahnen. Der Aachener Wald ist die Haupt-Kaltluftentstehungsfläche für den Aachener Kessel. Der Bereich zwischen dem Kupferbachtal mit dem Stauteich und dem Gillesbach nordöstlich des Waldstadions fungiert als eine wichtige Kaltluftüberströmung.

Geologie und Boden

Südwestlich des Aachener Kessels erheben sich die Höhen des Aachener Waldes, die die südöstlichen Ausläufer der Aachen-Maastrichter Kreidetafel bilden und sich in zahlreichen Kuppen und Rücken auflösen. Der geologische Untergrund setzt sich beginnend mit den tonig-schluffigen Hergenrather Schichten, mit den darüber folgenden sandigen Aachener und den Vaalser Schichten zusammen. Örtlich sind einzelne Lagen der Aachener Sande verkieselt und treten als kleine Härtlingsblöcke aus den leichter erodierbaren Sandablagerungen heraus und werden als „Zyklopensteine" bezeichnet. In einem schmalen Band um den Brandenberg, Klausberg und Preuswald stehen noch jüngere Kalkmergelsteine an, die aber meistens von mächtigen Fließerden und tonigem Rückstandslehm überdeckt sind. Neben Relikten der oberkretazischen Orsbacher Feuersteinkreide finden sich noch Reste von tertiären Ablagerungen und deren Verwitterungsprodukte im Aachener Wald. Der südlichste Ausläufer des Aachener Waldes mit dem Augustinerwald setzt sich aus den mächtigen Verwitterungslehmen des karbonischen Grundgebirges und teilweise den oberkretazischen Hergenrather Schichten zusammen. Wie überall im Stadtgebiet finden sich auch im Aachener Wald Lösslehmüberdeckungen. Auf den Plateauflächen im Aachener Wald gibt es einzelne große Flächen mit Pseudogleyen und ihren Übergängen zu Podsolen und Braunerden, während sich im Augustinerwald großflächig Pseudogleye und untergeordnet Braunerden auf den Lösslehmschichten gebildet haben. In den breiteren Bachtälern, wie z. B. Beverbach und dem Tüljebach, haben sich ein Mosaik von Gleyen, Nassgleyen, Moorgleyen und stellenweise sogar kleine Niedermoore gebildet.

Fließgewässer

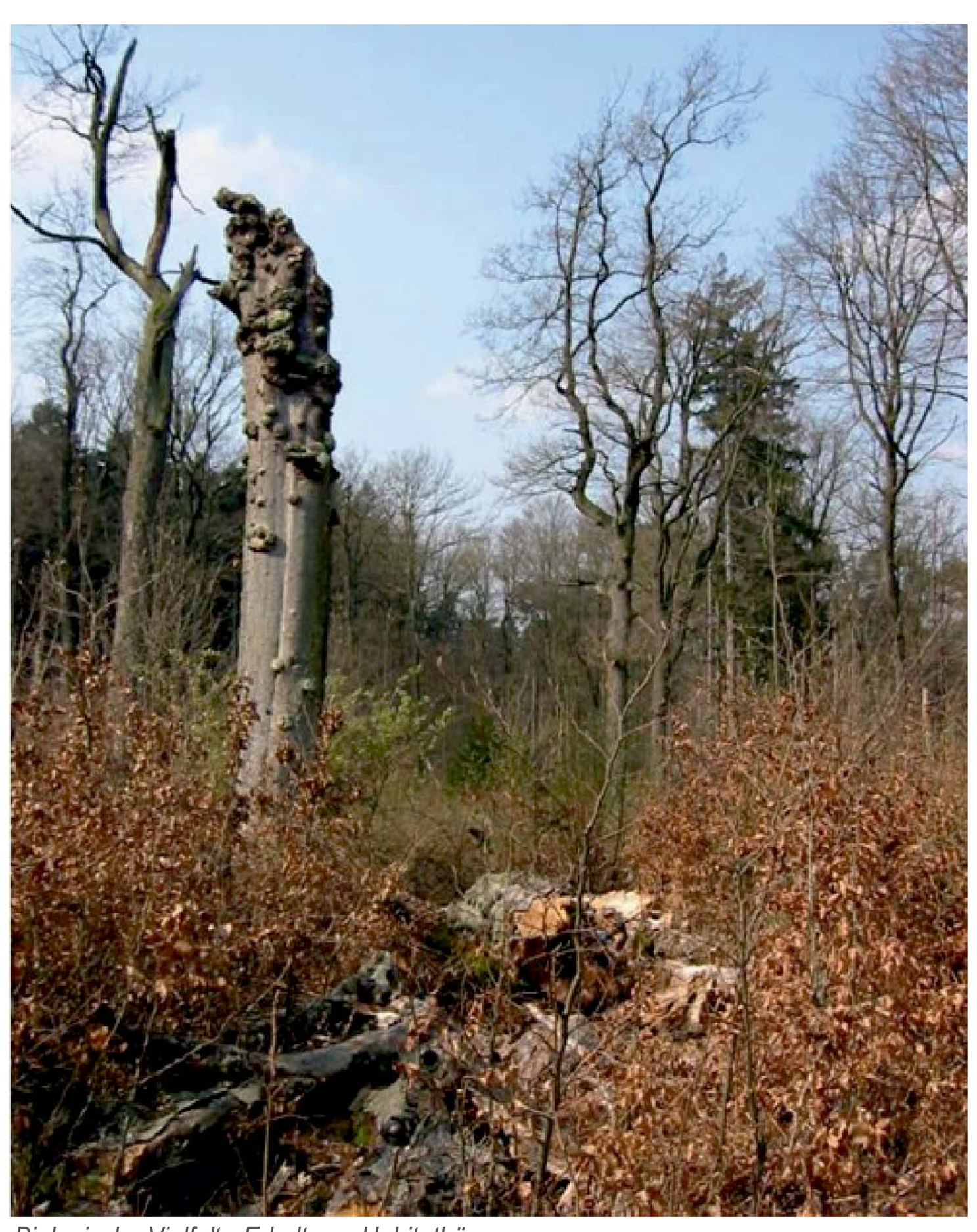
Der von West nach Ost verlaufende Höhenrücken im Aachener Wald bildet eine Wasserscheide. Die Bäche Beverbach, Dorbach, Gillesbach, Johannisbach, Kannegießerbach und der Kupferbach entspringen im Aachener Wald. Diese fließen in die Wurm, deren Quellen ebenfalls südlich von Maria Rast im Aachener Wald liegen. Die Quellbereiche des Beverbaches befinden sich nördlich der Siedlung „Grüne Eiche" am Augustinerweg. Dieser naturnahe Bach mäandriert in Richtung Norden. Der Dorbach entspringt im Friedrichwald südöstlich von Vaalserquartier und fließt dann in das Vaalser Hügelland. Nahe den Teichen südwestlich von Hanbruch, beim Hasselholzer Weiler bzw. Gut Hanbruch entspringt der Johannisbach im Grünland am Abhang des Aachener Waldes. Durch Weiden und Wiesen fließt er von hier in Richtung Nordosten. Der Kannegießerbach bzw. der Vorfluter Von-Halfern-Park entspringt beim Forsthaus Adamshäuschen und fließt dann durch extensives (Feucht-)Grünland mit eingestreuten Erlen- und Weidengebüschen. Südlich von Steinebrück entspringt der Kupferbach. Dieser durchfließt eine Stauanlage. Mehrere Quellbäche im Aachener Wald haben in Nord-Südrichtung verlaufende Kerbtäler erodiert. Der Tüljebach mit Zuläufen bei Bildchen und der Rotsief am Wolfsberg im Süden des Aachener Waldes entwässern in die Gueule im angrenzenden belgischen Gebiet. Der Tüljebach ist in seinem Verlauf teilweise verrohrt.

Natur- und Landschaftsschutz

Podsole auf den Kuppenlagen und den oberen Hangpartien des Aachener Waldes sind Standorte des artenarmen Hainsimsen-Buchenwaldes. Pseudogleye und deren Varianten im Bereich des Augustiner Waldes und Bildchen tragen Hainsimsen-Buchenwälder mit Rasenschmiele. In den Bachauen dominieren auf Grundwasserböden sowie auf kleinflächigen Niedermoorbildungen die Standorte der Birken- bzw. Erlenbrüche sowie artenarme Eichen-Hainbuchenwälder.
Der Aachener Wald ist eines der wichtigsten Naherholungsgebiete für die Bevölkerung der Stadt Aachen. Feuchtwäldchen, Feuchtgrünlandkomplexe entlang der Bäche, naturnahe teils alte Laubwälder, der Landgraben an den Stadtgrenzen und Hohlwege (Grachten) durchziehen den Aachener Wald. Die Quellsümpfe und Feuchtwiesen des Tüljebaches bei Bildchen sind aufgrund der seltenen Quellflurgesellschaft bemerkenswert. Zudem kommt im Beverbachtal ein größeres Vorkommen von Amphibien vor. Der Feuchtwiesenkomplex am Oberlauf des Kupferbaches ist einer der größten erhaltenen Feuchtwiesenkomplexe im Raum Aachen. An der Grenze zum Aachener Kessel, nordöstlich von Preuswald liegt in Hanglage die Parkanlage des Von-Halfern-Parks.
Der Landschaftsraum hat Anteil an einem lärmarmen Erholungsraum <50 dB (A).

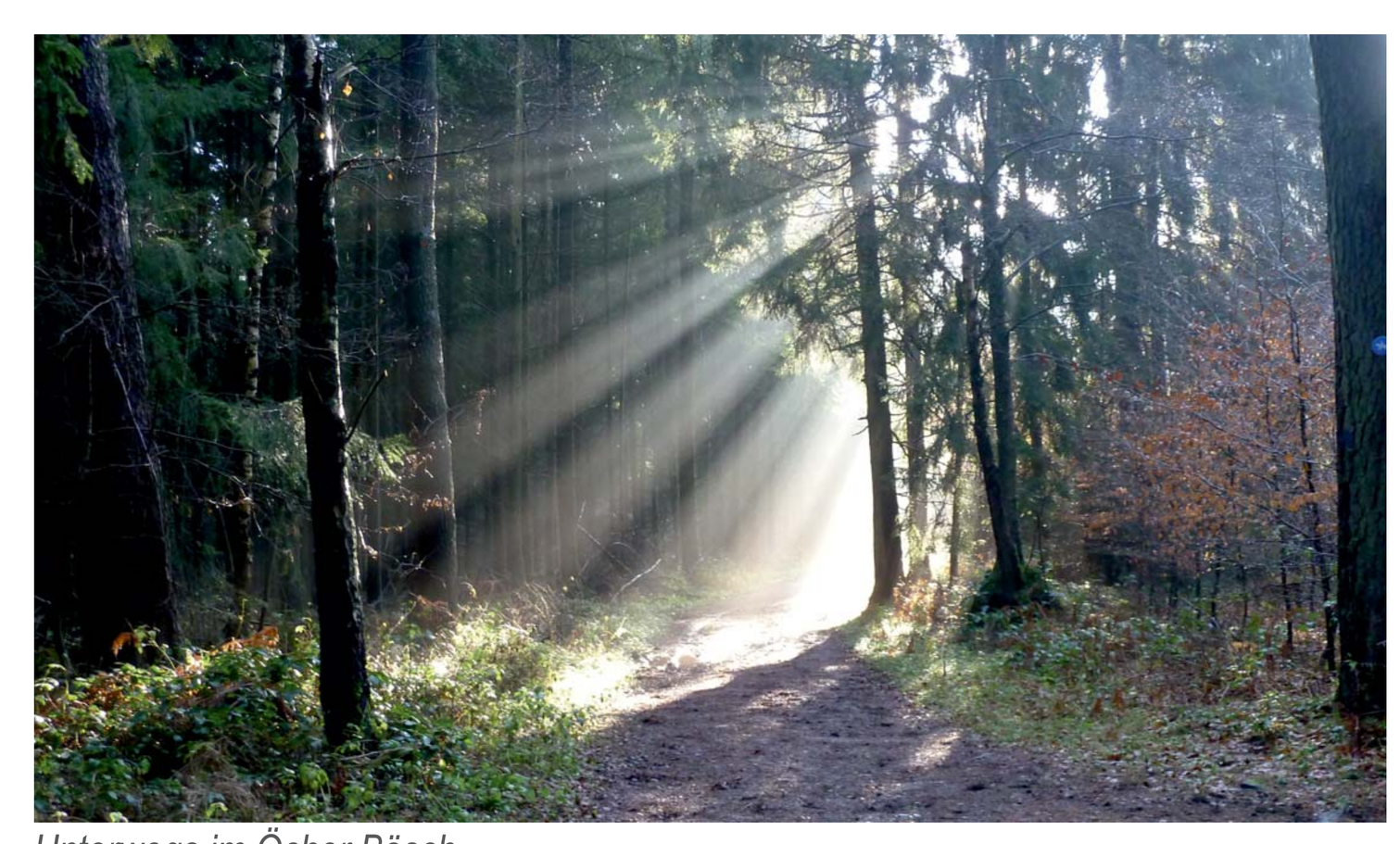
Leitbild: Aachener Wald

Der Aachener Stadtwald bedeckt den reliefierten, teils terrassierten Hügelzug mit strukturreichen klimastabilen Laub- und Laubmischwäldern, die sich überwiegend aus bodenständigen Buchen- und Eichen-Buchenwäldern zusammensetzen und die monostrukturierten Nadelwaldbestände ersetzen. Der Waldkomplex wird naturnah bewirtschaftet und weitgehend extensiv als Erholungswald genutzt. Durch Lenkung der Freizeitaktivitäten und Naherholung werden Konflikte mit dem Naturschutz minimiert. Der lärmarme Erholungsraum ist erhalten und gesichert. Teilflächen des Aachener Waldes werden sich selbst überlassen, großflächig der Höhenrücken am Friedrich und kleinflächig innerhalb der Beverbachaue. In den Bachtälchen bleiben die naturnahen Gewässer und Feuchtwälder erhalten. Quellsümpfe, Nass- und Feuchtwiesen, Bruch- und Sumpfwälder sind gesichert. Teilbereiche der Auen und Talhänge bleiben durch extensive Grünlandbewirtschaftung als Feucht- und Magergrünlandflächen erhalten. Die landwirtschaftliche Nutzung der Grünlandflächen erfolgt grundwasserschonend, erosionsvermeidend und ohne Bodenverdichtung.
Ökologisch wertvolle Bereiche um den Augustinerwald, den Beverbach und Teile des Friedrich sind einem ökologischen Maßnahmenkonzept entsprechend bewirtschaftet und ökologisch aufgewertet.

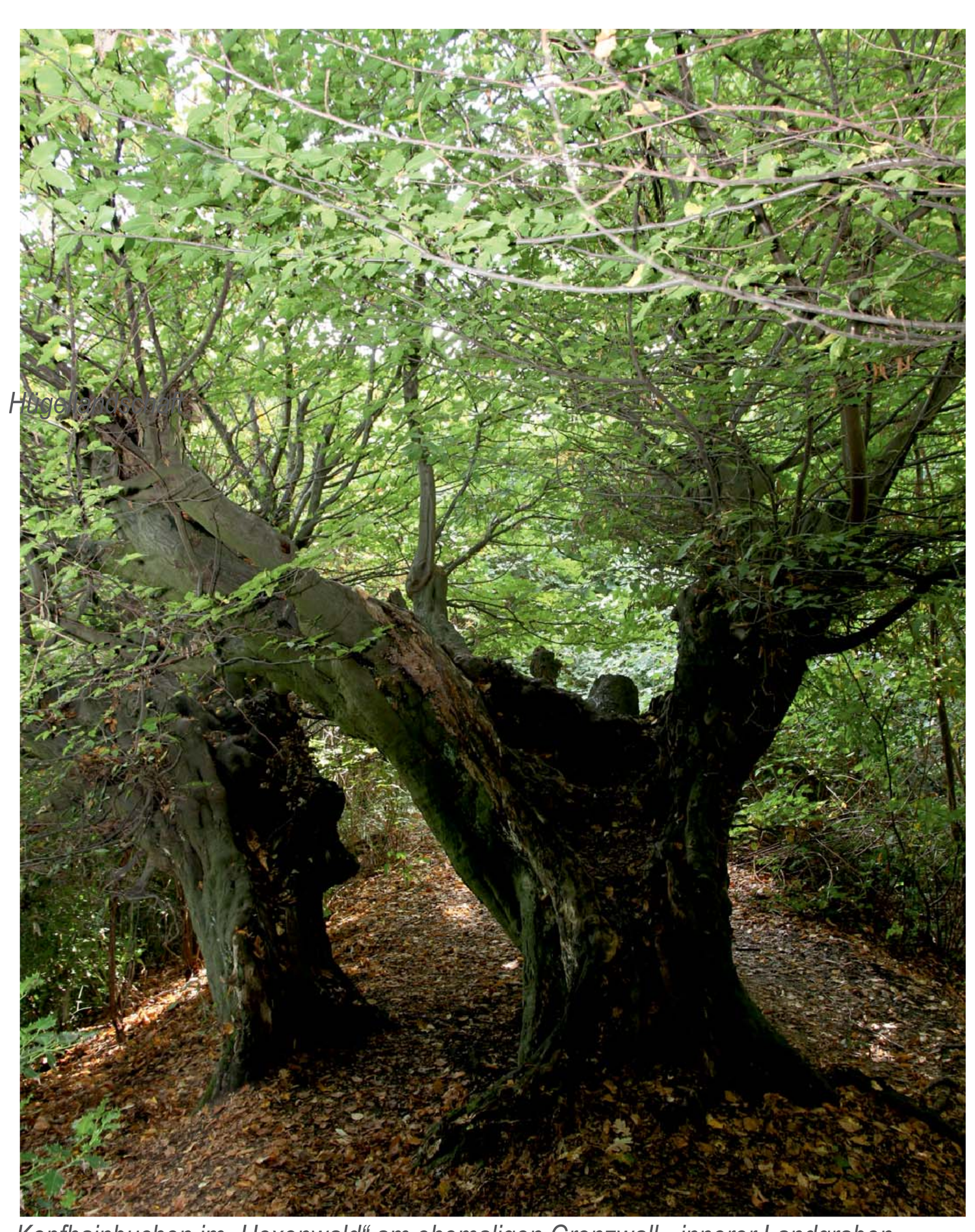

Biologische Vielfalt - Erhalt von Habitatbäumen

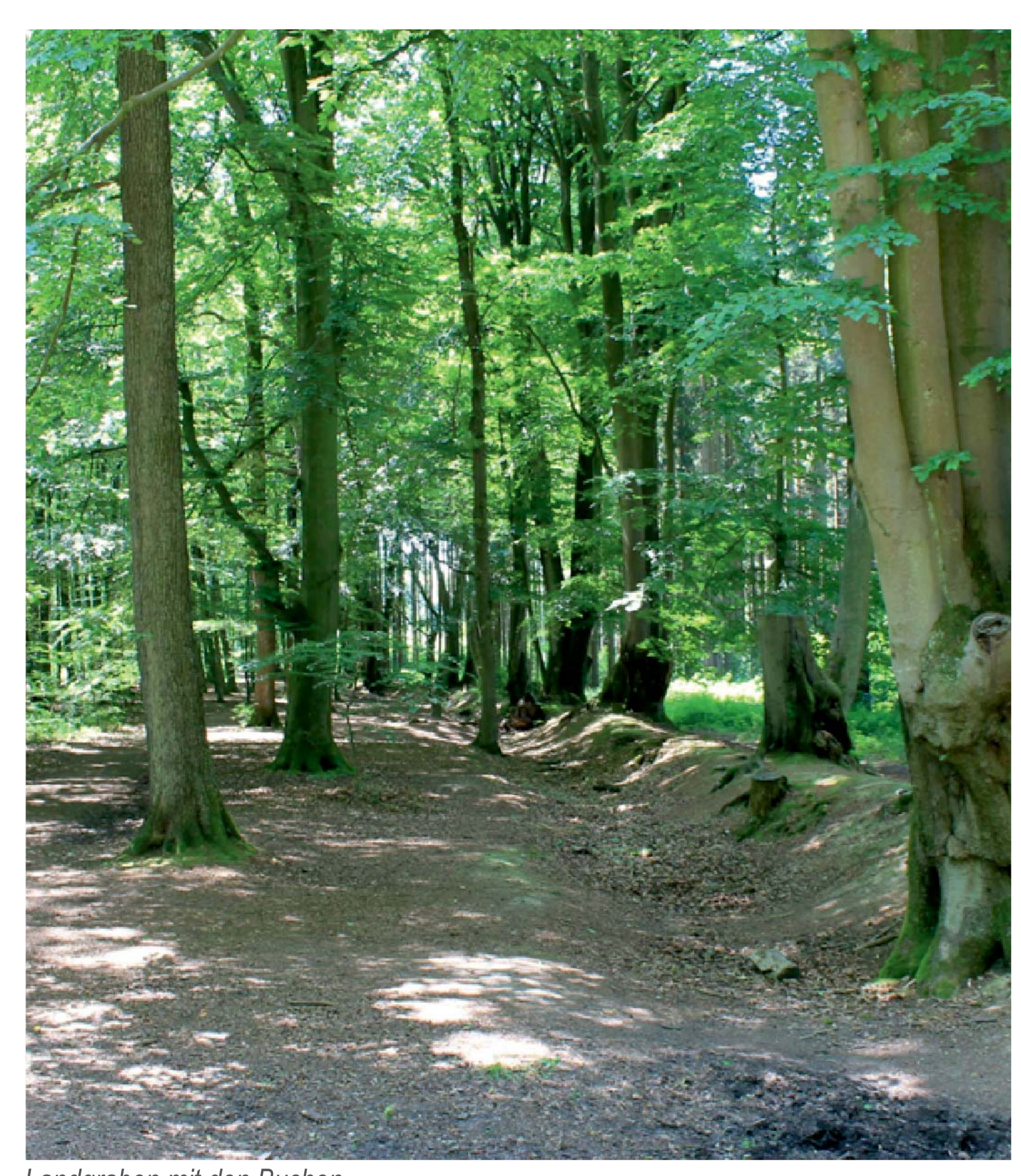

Philippionsweg - historischer Hohlweg

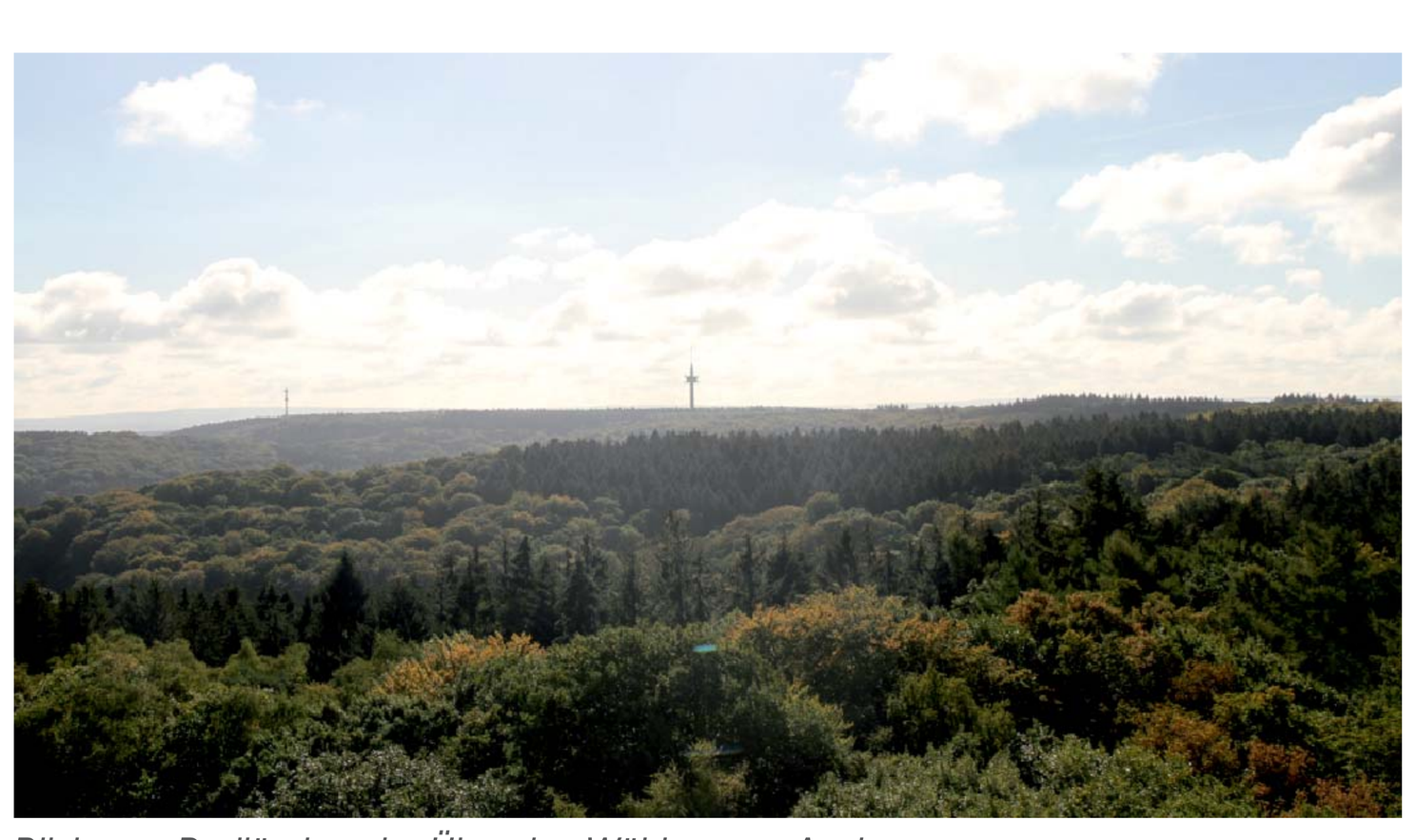

Ansicht Friedrichwald - markant bewaldeter Höhenzug


Unterwegs im Öcher Bösch

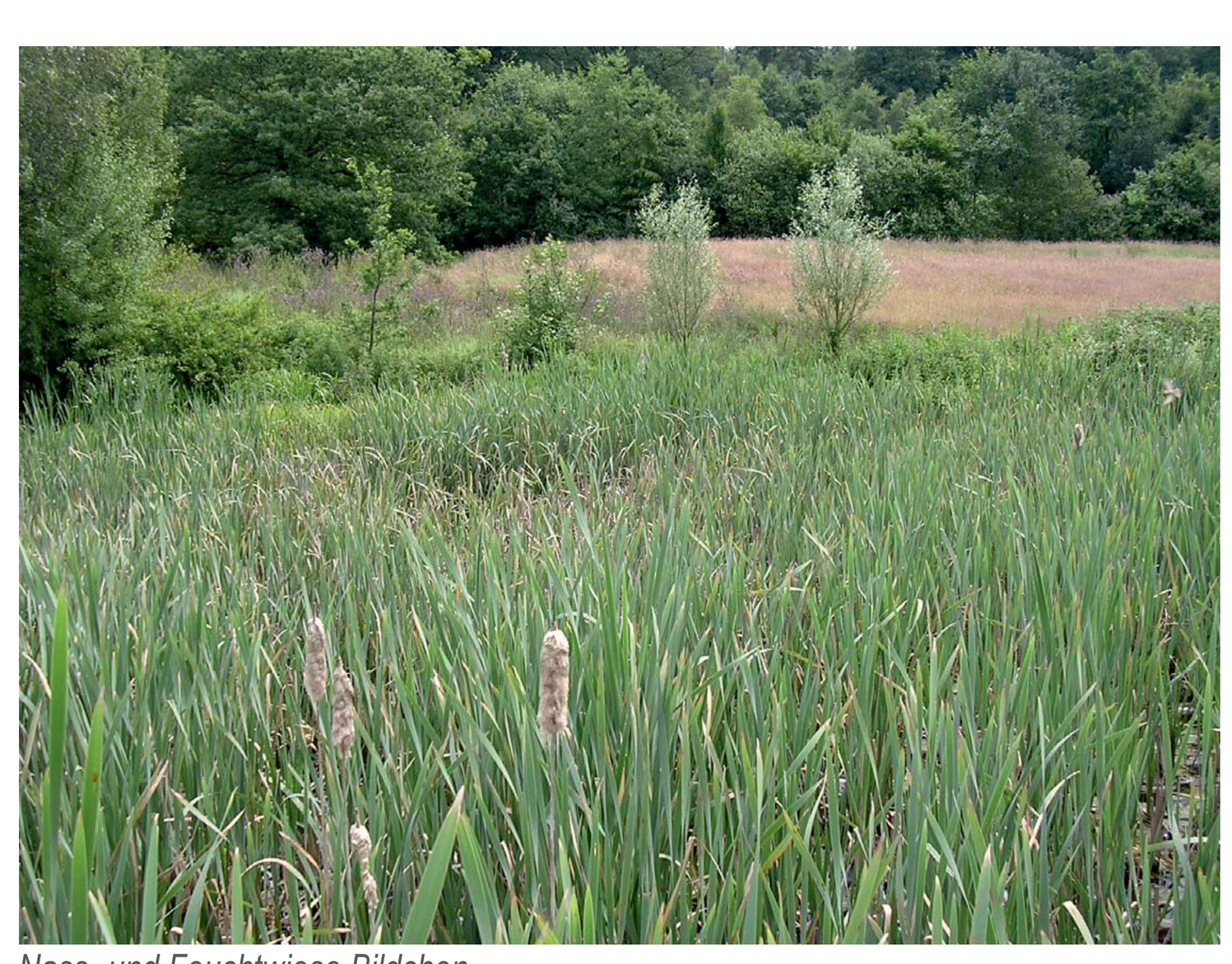

Reizvoller Wechsel von Wald und Offenland


Kopfhainbuchen im „Hexenwald“ am ehemaligen Grenzwall - innerer Landgraben


Landgraben mit den Buchen


Blick vom Dreiländereck - Über den Wäldern von Aachen


Zyklopensteine am deutsch-belgischen Grenzübergang

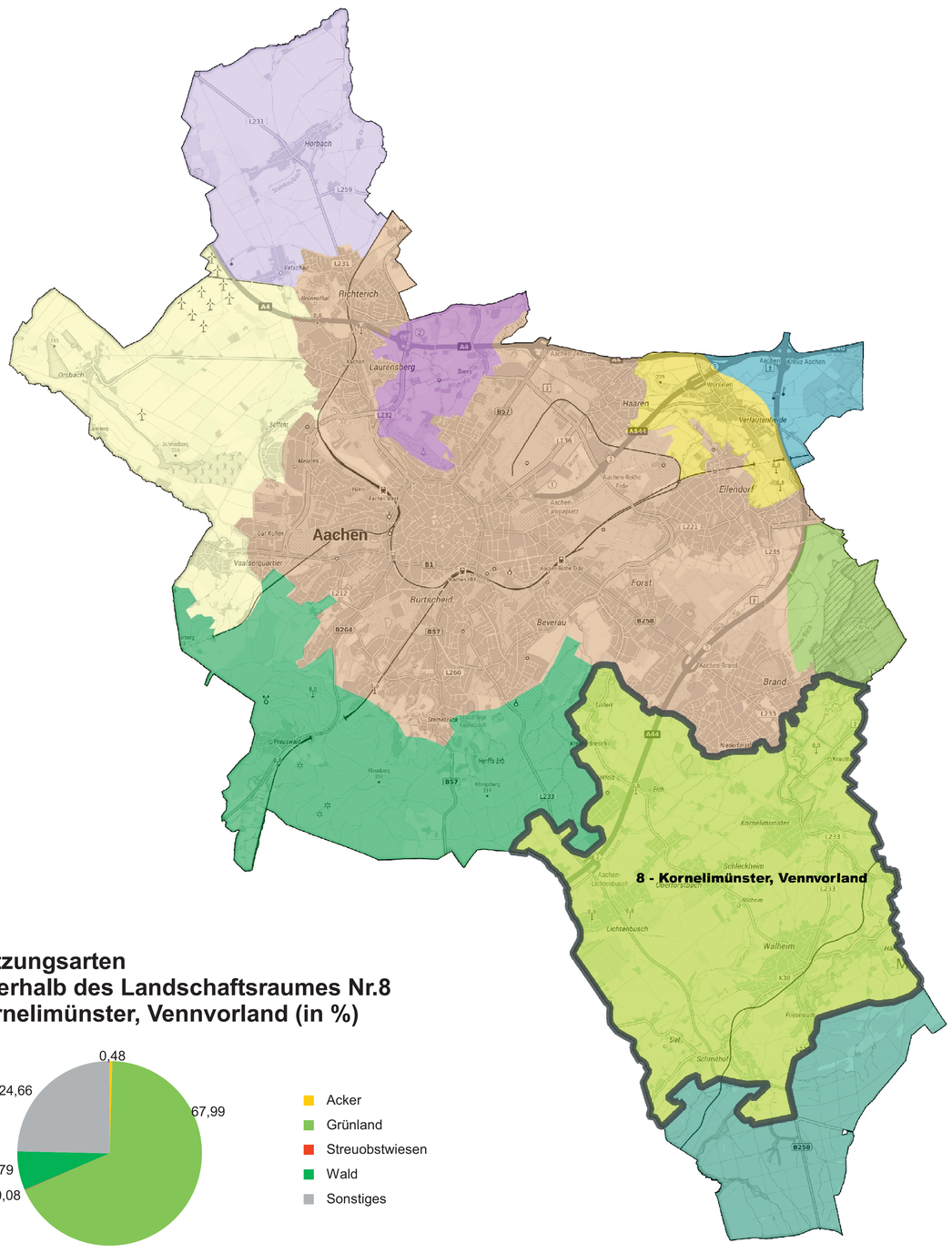

Nass- und Feuchtwiese Bildchen


Erholungsdruck bei Brückchen am Beverbach

www.aachen.de/landschaftsplan

stadt aachen

Landschaftsraum 8
Kornelimünster, Vennvorland



Nutzungsarten innerhalb des Landschaftsraumes Nr.8 Kornelimünster, Vennvorland (in %)

Landschaftsraum 8 - Kornelimünster, Vennvorland
Allgemeines
Das Kornelimünster, Vennvorland umfasst die durch flachwellige Rücken und Senken geprägte Rumpfflächen im Naturraum der Vennfußfläche. Es erstreckt sich in Südwest-Nordost-Richtung unterhalb der bewaldeten Vennabdachung und zählt mit seiner Höhenlage von 200-300 m ü. NN zum submontanen Berg- und Hügelland. Abschnitte der Höckerlinie des Westwalls queren den Landschaftsraum. Charakteristisch ist somit der häufige Wechsel von Hochflächen, mittleren bis steilen Hängen sowie Rinnenlagen. Die höchsten Erhebungen liegen im Freyenther Wald bei Lichtenbusch im Westen des Landschaftsraums. Das Gebiet umfasst das Münsterländchen im Grenzbereich der Stadt Aachen und Stolberg. Im Nordosten grenzt der Landschaftsraum an den Brander Wald, im Norden an den Aachener Kessel und im Nordwesten an den Aachener Wald. Im Süden beginnt der Landschaftsraum Hohes Venn, Münsterwald. Im Westen liegt Belgien. Die Autobahn A44 verläuft im Nordwesten und trennt dort den Landschaftsraum vom Aachener Wald. Die einstige Verebnungslandschaft stellt heute eine durch zahlreiche Fließgewässer zerschnittene Abdachungsfläche, die durch die strukturreiche Grünlandnutzung und ehemalige Steinbrüche geprägt ist, dar. Dabei folgen die raumprägenden Bäche Rollefbach, Iterbach und Inde dem Südwest-Nordost-variszischen Streichen (Längstalbildung), teilweise jedoch der allgemeinen Abdachungsrichtung folgend, entsprechend nach Norden. Der kleinräumige Gesteinswechsel trägt zu unterschiedlichen Talformen und wechselnden Talrichtungen bei. Der südliche Teilabschnitt des Landschaftsraumes gehört zum deutsch-belgischen Naturpark Nordeifel.

Klima – Kaltluftbahnen
Hinsichtlich der Kaltluftbahnen liegt eine Kaltluftüberströmung zwischen den Rollefbachtal zum Beverbachtal sowie vom Indetal zum Haarbachtal vor. Der Landschaftsraum stellt mit seinen Bachtälern und dem begleitenden Grünland wichtige großräumige Kaltluftbahnen mit großer Fernwirkung dar.

Geologie und Boden
Der Untergrund wird aus unterschiedlichen paläozoischen Schichten aufgebaut, die vom Unterdevon bis zum Unterkarbon reichen und in variszischer Streichrichtung (SE-NW) ausgerichtet sind. Im Südwesten beginnend mit den unterdevonischen Friesenrather Schichten, die sich aus Ton-, Schluff- und Sandsteinen zusammensetzen, folgen die mittel- bis oberdevonischen Kalk- und Dolomitschichten (Massenkalk), die bei Walheim, Schmithof und Sief in großen Steinbrüchen abgebaut wurden. Nach Nordwesten folgen weiterhin oberdevonische Mergel- und Tonsteine sowie Schluff- und Sandsteine. Diese Schichtenfolgen werden bei Kornelimünster durch die unterkarbonischen Kalk- und Dolomitgesteine abgelöst. Landschaftsbestimmend ist das mittel- und oberdevonische Riffkalkband. Eine Besonderheit liegt im Kalksteinbruch bei Hahn vor. Dort wurde Blaustein (devonischer Massenkalk) abgebaut. Braunerden mit Terra-rossa-Relikten (Kalksteinrotlehme) finden sich über Kalkstein und Dolomit. Verwitterungslehm und Fließerden aus Verwitterungslehm überdecken die Festgesteine. Mit Ausnahme exponierter Lagen ist das anstehende Festgestein von unterschiedlich mächtigen Fließerden aus Verwitterungslehm und Lösslehm bedeckt. Lösslehm findet sich vor allem in den Tälern um Walheim und Kornelimünster. Die jüngsten geologischen Substrate sind holozäne Auen- und Bachablagerungen. Dem kleinräumigen Wechsel basenreicher und basenarmer Gesteine entspricht auch die heterogene Verteilung der Bodentypen. Rendzinen treten nur östlich von Walheim und Kornelimünster auf, meist handelt es sich hierbei um bereits gestörte Flächen in der Nähe von Steinbrüchen. Braunerden und Pseudogleye bzw. Pseudogley-Braunerden sind die am häufigsten anzutreffenden Böden, die sich aber aus unterschiedlichsten Bodenarten entwickelt haben. In den Bachtälern mit breiteren Talböden sind u. a. Gleye, Nassgleye sowie Auenböden entstanden.

Fließgewässer
Zahlreiche Bachläufe charakterisieren diesen Landschaftsraum. Im Nordwesten fließt der Hitfelder Bach am Friedhof Lintert vorbei, weiter über mehrere aufgestaute Teiche nach Norden in den Beverbach. Weiter südlich bestimmt die Inde mit ihren Zuläufen und ihren größten Nebengewässern (Iterbach und Rolleferbach) das Landschaftsbild. Der Holzbach sowie der Oberforstbacher Bach entwässern von West nach Nordost in den Rolleferbach südlich von Niederforstbach. Der Rolleferbach fließt weiter östlich von Niederforstbach in das Sohlenkerbtal der Inde zwischen den Siedlungsbereichen von Freund und Kornelimünster. Der Iterbach verläuft von Südwesten bei Mariental, zwischen Walheim und Schleckheim nach Nordosten und mündet bei Kornelimünster in die Inde.

Die Inde fließt im Süden des Landschaftsraums östlich an Schmithof vorbei nach Nordwesten durch Hahn, weiter durch Kornelimünster bis in den Norden des Landschaftsraums. Die Nebenbäche Schleckheimer Bach, Wollsiefen, Bechheimer Bach und Jammetsbach bei Kornelimünster und Hahn speisen ihr Wasser in die Inde ein.

Natur- und Landschaftsschutz
Die potenzielle natürliche Vegetation umfasst im Raum hauptsächlich Buchen-dominierte Waldgesellschaften.
Auf basischen nährstoffreichen Karbonatböden einschließlich der Löss-Parabraunerden steht Waldmeister-Buchenwald an. Braunerden auf Sandstein, stellenweise mit Pseudovergleyungen bilden basenärmere Böden, die natürlicherweise vom Flattergras-Hainsimsen-Buchenwald besiedelt werden. Kleinflächig im Bereich von Kuppen- und Rückenlagen auftretende Ranker sind Wuchsorte des trockenen Buchen-Eichenwaldes. Die Pseudogleye in ebenen und schwach hängigen Lagen sind natürliche Standorte des feuchten Buchen-Eichenwaldes und Eichen-Hainbuchenwaldes. Pseudogleye wie z. B. im Freyenter Wald werden vom feuchten Buchen-Eichenwald mit Übergängen zum Sternmieren-Eichen-Hainbuchenwald mit Altbaumbestand bestockt, in Niederungen vom Traubenkirschen-Erlen-Eschenwald, stellenweise mit Erlenbruchwald oder feuchtem Eichen-Hainbuchenwald.
Große Waldbestände liegen an den Steilhängen der Bäche sowie in den struktur-, alt- und totholzreichen Wäldern bei Walheim, Frankenwald und Klauser Wald. Entlang der Inde und des Fobisbaches erstrecken sich Moore. Die Bachtäler wie das Rollefbachtal, das Indebachtal, Iterbachtal und Bechheimerbachtal weisen in diesem Landschaftsraum Fettweiden, teilweise auch Mager- und Feuchtgrünland sowie Nasswiesen auf. Stellenweise fließen die Bäche mäandrierend und eingeschnitten begleitet von Erlenufergehölzen oder Erlen-Eschenbruchwald durch die Landschaft. Bemerkenswert sind die zahlreichen Gehölzstrukturen in den Tälern mit alten Einzelbäumen, Obstwiesen/ -weiden, Hecken (Siefer Heckenlandschaft), Baumreihen und Feldgehölzen sowie alten Böschungshecken, Felsbiotopen und Seggenried, die die Landschaft strukturieren. Geländekanten reliefieren die Landschaft. Am Iterbach liegt ein bemerkenswertes Vorkommen des Pyramidengünsels vor. Dörfliche Strukturen zeigen sich in Krauthausen und Schmithof. Zwischen den Bachtalzügen liegen zum Teil auf den Höhen die vermehrt städtisch geprägten Orte Lichtenbusch, Oberforstbach, Schleckheim und Kornelimünster. Weiter südlich liegt der Stadtteil Walheim zwischen Inde und Iterbach. Auch mehrere ehemalige Kalksteinbrüche, teilweise in den Bachtälern, befinden sich im Gebiet, in denen beispielsweise Felsbiotope, Abgrabungsseen, Kalkmagerrasen, Hainbuchen-Niederwälder vorkommen. Im Klauser- und Frankenwald befindet sich aufgrund des Steinbruchs ein geologisches Naturdenkmal. Der Mönchsfelsen südlich der Ortschaft Hahn ist ein Fels aus Muschelkalk an einem Steinbruch.

Leitbild: Kornelimünster, Vennvorland
Das Gebiet Kornelimünster, Vennvorland wird als alte Kulturlandschaft von einem strukturreichen Grünland-Wald-Komplex geprägt. Dominierend ist die großflächige Grünlandbewirtschaftung mit naturnahen Blänken und Teichen. Die landwirtschaftlichen Flächen werden nachhaltig bewirtschaftet und durch Obstwiesen/ -weiden, Kleingehölze, Hecken und Wälder reich gegliedert. Die Talzüge der breiten Sohlentäler werden von naturnahen Gewässern durchzogen und sind von artenreichen, extensiv genutzten Grünlandgesellschaften mit Feucht- und Magergrünland geprägt sowie durch Kleingehölze wie Hecken, Obstwiesen/ -weiden und Kopfbäume strukturiert. Die Tallandschaften an Iterbach und Inde werden unter besonderer Berücksichtigung der Borstgrasrasen entwickelt. Ufergehölze und stellenweise Auenwaldbereiche säumen die Fließgewässer. Flachgründige Kuppen, Rücken und einige Talhänge sind mit Buchenwäldern, z. T. mit artenreichen Edellaub-Buchenmischwäldern bestockt. Staunasse Standorte tragen Eichen-Hainbuchenwälder und kleinflächig artenreiche Feuchtwälder. Silikatböden und Kalkstandorte bieten als ökologische Sonderstandorte großflächig Lebensraum für Borstgrasrasen, Heide- und Magertriften, wärmeliebenden Rasen und Gehölzbestände sowie deren Fauna. Die weitere Siedlungsentwicklung der eng benachbarten Ortschaften Lichtenbusch bis Kornelimünster erfolgt flächensparend; eine Riegelwirkung ist vermieden. Entsprechend hat der Freiflächenschutz Vorrang, die Ortschaften sind eingegrünt. Aufgelassene Steinbrüche dienen dem Arten- und Biotopschutz.


Sukzessionsfläche Camp Hitfeld


Varnenum - historischer gallorömischer Tempelbezirk


Altarm Iter


Historischer Kalkofen „An der Bilster Mühle“ als Brutstätte für Turmfalken


Magerweiden im Itertal -Goldgelber Ginster "Eifelgold"


Franken Wäldchen - Wertvolles Totholz für Insekten

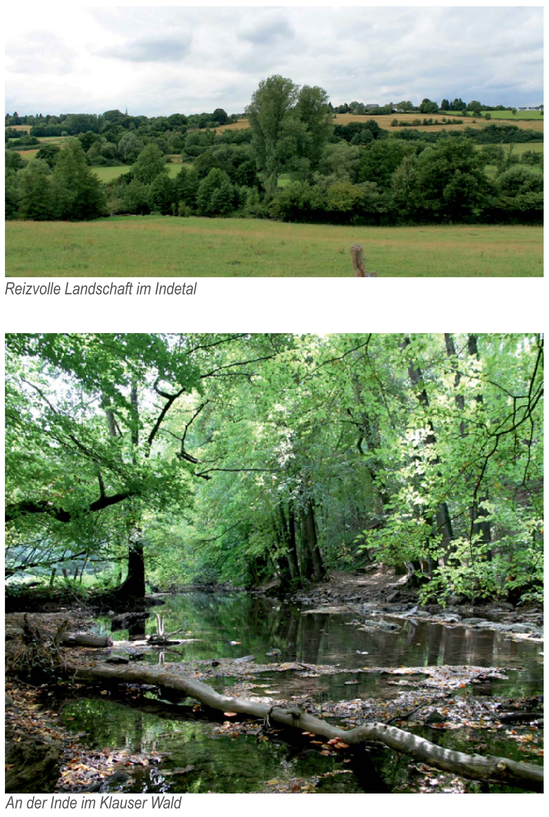

Kulturlandschaft Siefer Heckenlandschaft



Sumpfdotterblumenwiese an der Iter


An der Inde entlang durch das Franken Wäldchen


Mönchsfelsen - Fels aus Muschelkalk


Reizvolle Landschaft im Indetal


Vorkommen des Pyramiden-Günsel im Iterbachtal


Felswand aus Kalkstein im Klauser Wald

An der Inde im Klauser Wald

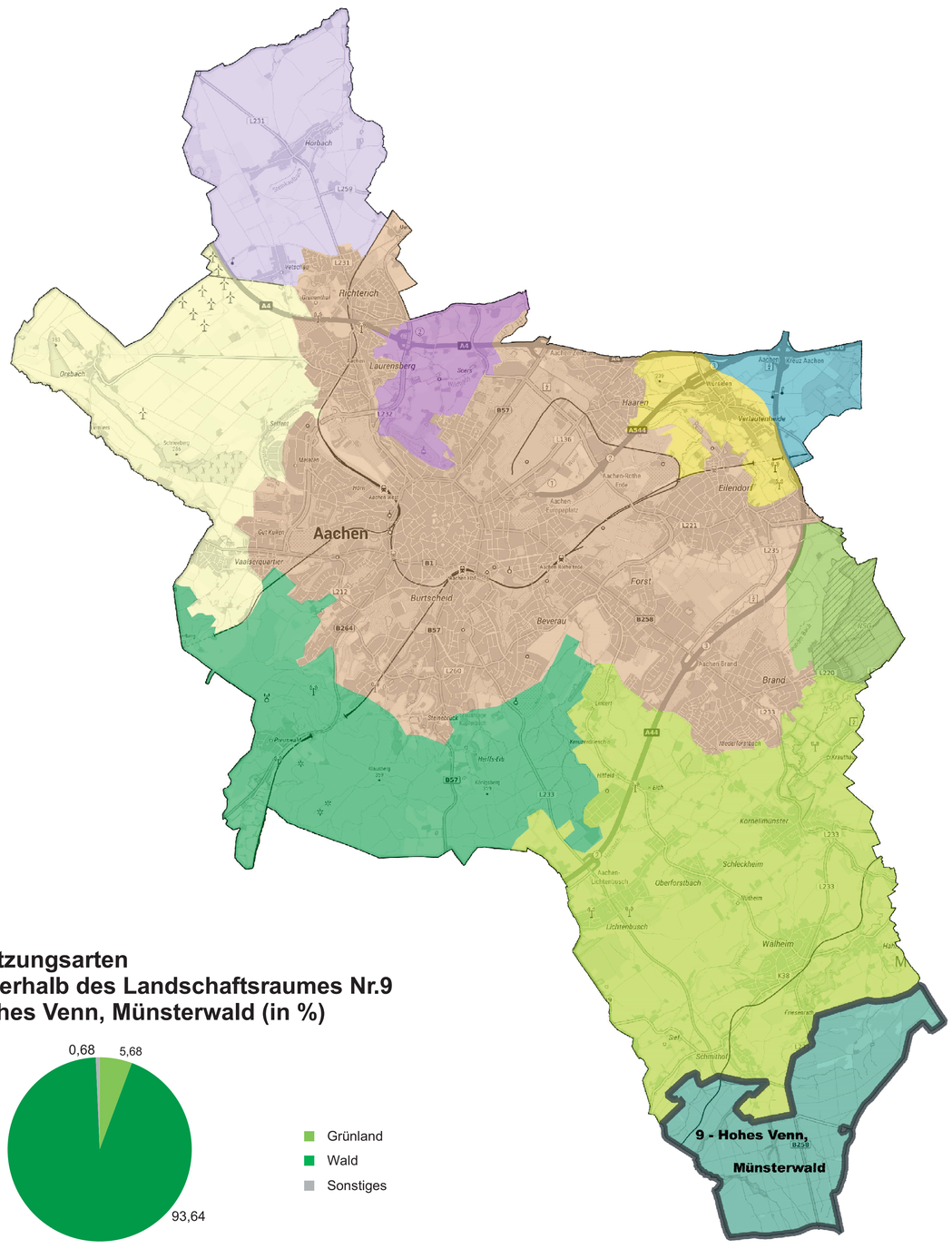


Biodiversität stärken: Anreicherung der Landschaft - Wiederaufbau von Obstwiesen

www.aachen.de/landschaftsplan

stadt aachen

Landschaftsraum 9
Hohes Venn, Münsterwald



Landschaftsraum 9 - Hohes Venn, Münsterwald
Allgemeines
Das überwiegend in Belgien gelegene Hohe Venn greift im Roetgener Raum mit einem flach schildförmig gewölbten Ausläufer auf den Süden der Stadt Aachen als nördliche Vennabdachung über. Die im Landschaftsraum vorkommende Vennabdachungsfläche bildet einen deutlichen Geländeabfall zum angrenzenden Vennvorland (auf 6 km Länge von über 500 m auf 300 m abfallend). Im Norden grenzt der Landschaftsraum Kornelimünster, Vennvorland an, im Osten die Städteregion Aachen und im Westen Belgien. Das Gebiet wird durch den Münsterwald sowie das Bachsystem des Fobisbaches, des Prälatensiefs und der Inde geprägt. Die Bundesstraße B 258 zerschneidet die großräumig zusammenhängenden Waldflächen des Münsterwaldes. Der Landschaftsraum gehört zum deutsch-belgischen Naturpark Nordeifel.

Klima – Kaltluftbahnen
Die Flächen am Vorfluter Sief, am Oberlauf der Inde sowie am Vorfluter des Iterbaches und am Fobisbach südlich von Schmithof fungieren als großräumige Kaltluftbahnen an der Luvseite des Hohen Vennes.

Geologie und Boden
Im Norden des Gebietes liegen noch die schmalen Säume unterdevonischer Ton- und Sandsteine vor, während sich im Süden der geologische Untergrund aus altpaläozoischen Tonschiefern und Quarziten zusammensetzt. Diese altpaläozoischen Tonschiefer und Quarzite verwitterten im Tertiär zu mehreren Metern mächtigen tonreichen Verwitterungslehmen. Darüber befinden sich noch ca. 4 bis 6 dm mächtige Lösslehmhaltige Fließerden. Auf den unterdevonischen Gesteinen haben sich Braunerden mit Übergängen zu Pseudogley-Braunerden entwickelt. Auf den Verwitterungslehmen und Fließerden über den altpaläozoischen Gesteinen haben sich im Zusammenspiel mit hohen Niederschlagsmengen und einer vergleichsweise geringen Verdunstung großflächig Pseudogleye herausgebildet, In den breiteren Bachtälern der Inde, dem Prälatensief und des Fobisbaches treten Gleye, Nassgleye, Moorgleye und stellenweise kleine Niedermoore auf.

Fließgewässer
Der Prälatensief sowie der Fobisbach und ihre Zuläufe aus dem Süden im Münsterwald kommend, entwässern in den Oberlauf der Inde, die im Westen aus Belgien in den Landschaftsraum fließt. Die Bäche sind infolge der hohen Niederschlagsmengen wasserreich und z. T. von annähernd natürlichem Charakter.

Natur- und Landschaftsschutz
Vorherrschend als potenziell natürliche Vegetation sind je nach Stärke und Dauer der Staunässe auf basenarmen Braunerden Hainsimsen-Buchenwald oder auf stärker staunässe-beeinflussten Böden Rasenschmielen-Hainsimsen-Buchenwälder und Buchen-Eichenwälder. In den schmalen, vergleyten Bachtälern sowie in den breiteren Talauen nehmen Eichen-Hainbuchen-Auenwälder und bachbegleitende Erlenwälder die potenziell natürliche Vegetation ein. Im Münsterwald dominieren heute Nadelholzforste. Einzelne Laubwaldkomplexe (Eichenmischwälder, teilweise Buchenwälder) sind beigemischt. Kleinflächig kommen Übergangs- und Niedermoorstandorte vor. Zudem liegen im Münsterwald Feuchtheide-Relikte. Die nach Norden an den Vennausläufer anschließende Abdachungszone sowie die Monschauer Waldhochfläche werden durch tief eingeschnittene Bachtäler gegliedert. Der Oberlauf Inde und der Fobisbach im Münsterwald sind naturnahe Bäche und durch begleitenden großflächige Moorseggen-Erlenbruchwälder gekennzeichnet. Das untere Fobisbachtal ist von Grünland, teilweise Feucht- und Magergrünland umgeben.

Leitbild: Hohes Venn, Münsterwald
Großflächige strukturreiche, klimastabile Mischwälder bedecken die Plateau- und Hanglagen. In der naturnahen Vennlandschaft wechseln sich an der Inde und ihren Zuläufen Prälatensief, Fobisbach und Vorfluter Kalkhäuschen offene Zwischenmoore, Moorbirkenwälder, Birken-Eichenwälder und eine kulturhistorische Grünlandnutzung mit kleinflächig vorkommenden Feuchtheiden (Prälatensief) ab. Die Talungen des reliefierten Gebietes werden von naturnahen Bachläufen durchflossen. Sie sind der Beginn eines Biotopverbundes im Stadtgebiet. Die Talräume an der Grenze zum Raum Kornelimünster, Vennvorland werden von Magergrünland, Feucht- und Nassgrünland oder erlenreichen Feucht- und Nasswäldern bestimmt. Waldwirtschaftswege außerhalb sensibler Bereiche erschließen das Gebiet für eine naturbezogene, stille Naherholung.

Nutzungsarten innerhalb des Landschaftsraumes Nr.9 Hohes Venn, Münsterwald (in %)


Vennbahnradweg - Erholung entlang der Bahntrasse


Der landesweit stark gefährdete Moorseggen - Erlenbruchwald


Im Naturschutzgebiet am Oberlauf der Inde


Moor, Sumpfgebiet im Prälatensief


Im Auftrag des Gemeindeforstamtes unterwegs - bodenschonende Entnahme von Fichten


Bodenschonende Holzrückarbeiten mit Pferden


Die zweigestreifte Quelljungfer gefährdet durch Gewässerversauerung (Nadelforst)


Charakteristisches Torfmoos (Sphagnum) im Niedermoor


Niedermoorstich


Siebenstern - Zeigerpflanze nährstoffarmer saurer Böden

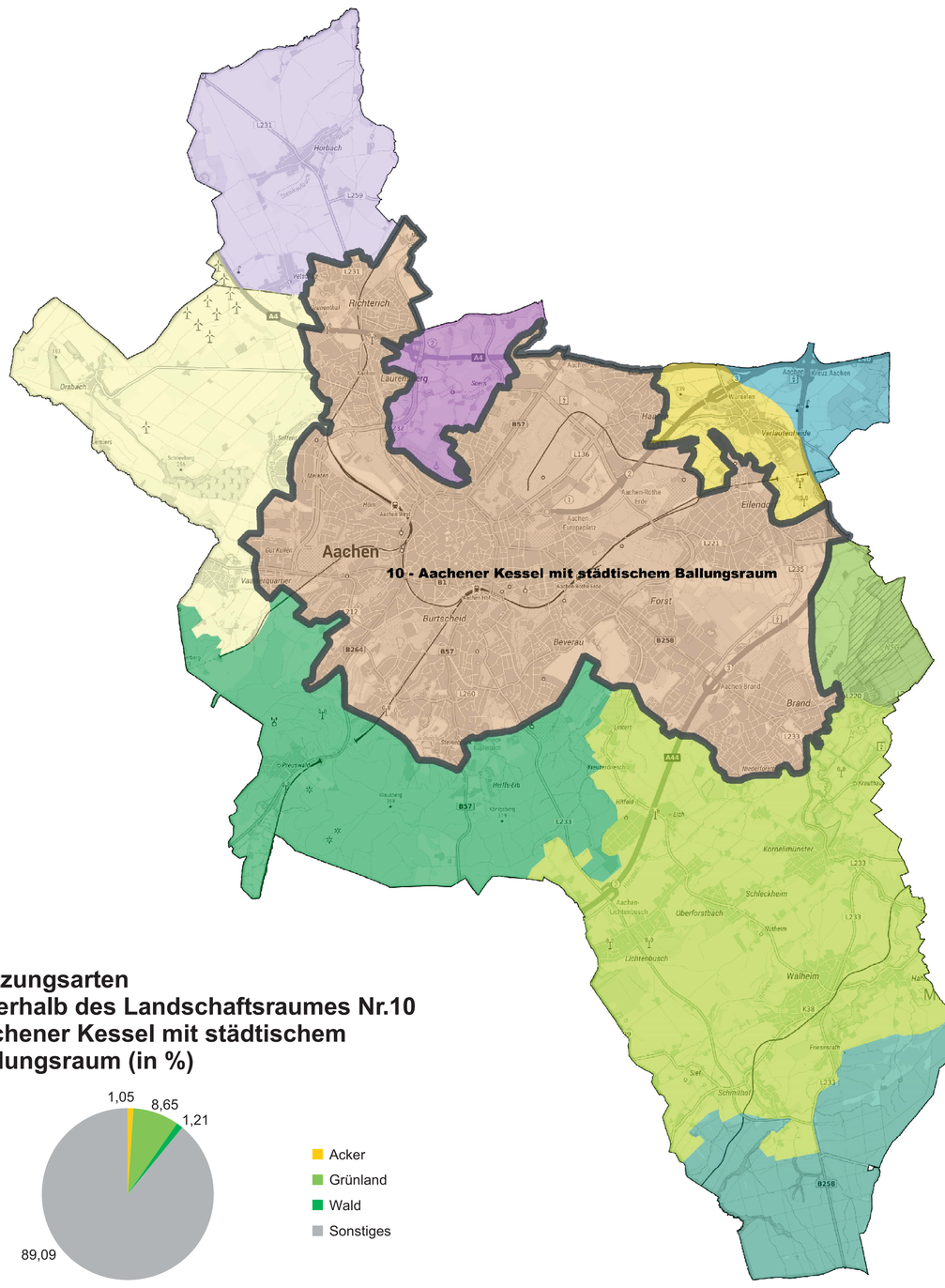

Stark gefährdeter Fieberklee - Vorkommen in Mooren und Moorwäldern


Rundblättriger Sonnentau - gefährdete Art nährstoffarmer Moore und Moorwälder

www.aachen.de/landschaftsplan

stadt aachen

Landschaftsraum 10
Aachener Kessel mit städtischem Ballungsraum



Nutzungsarten innerhalb des Landschaftsraumes Nr.10 Aachener Kessel mit städtischem Ballungsraum (in %)

Landschaftsraum 10 - Aachener Kessel – mit städtischem Ballungsraum
Allgemeines
Dieser Landschaftsraum umfasst den urban-industriell geprägten Verdichtungsraum Aachen. Der Südteil erstreckt sich über das Aachener Hügelland. Aachen selbst liegt in einem Ausräum-Kessel der Wurm, der von steileren und flachen Hügelzügen umgeben ist. Der Kessel hat einen West-Ost-Durchmesser von ca. 10 km sowie eine Nord-Süd-Erstreckung von ca. 7 km. Der Landschaftsraum befindet sich auf der Nordwestabdachung des Vennsattels bzw. in der sich nordwestlich anschließenden Inde-Mulde. Die Höhenlage des Aachener Kessels fällt von 260 m im Süden auf etwa 145 m ü. NN im Norden zur Rhein-Maas-Terrasse (Jülicher Börde) ab. Die Ortslagen Hanbruch, Steinbrück und Forst im Süden dieses Landschaftsraums stellen ein Übergangsgebiet zwischen den Niederungen des Aachener Kessels und den Höhen des Aachener Waldes dar. Das Relief zeichnet sich durch Hänge mit niedriger bis hoher nordexponierter Neigung aus. Verschiedene Grünflächen und zahlreiche Bäche durchziehen, teils unterirdisch aber auch oberirdisch, den Kessel.

Klima – Kaltluftbahnen
Der Raum ist radial vom sogenannten Grünfingersystem durchzogen, das vor allem durch die Bachsysteme und die in die Stadt hineinragenden Höhenzüge im Süden gebildet wird. Grünflächen im Aachener Kessel mit wesentlicher Klimafunktion innerhalb des innerstädtischen Belastungsbereiches sind beispielsweise die Grünfläche an der Ludwigsallee im Norden des Aachener Alleenringes, der Stadtgarten beim Eurogress, der Ostfriedhof, der Kennedypark, der Kurpark im Südosten des Hauptbahnhofes sowie der Kaiser-Friedrich-Park. *Die Kessellage Aachens beeinträchtigt die Luftzirkulation und bedingt eine hohe Luftfeuchtigkeit mit Neigung zur Schwüle und Nebelbildung.* Zudem existieren zahlreiche großräumige Kaltluftbahnen innerhalb der Bebauungen wie beispielsweise bei der RWTH, am Kaiser-Friedrich-Park sowie die Bereiche am Goldbach und der Wurm. Aber auch die Vielzahl an lokalen kleinräumigen Kaltluftflächen innerhalb der Bebauungen sind an dieser Stelle zu nennen.

Geologie und Boden
Der paläozoische Untergrund setzt sich aus oberdevonischen bis oberkarbonischen Tonschiefern, Sandsteinen und Kalksteinen zusammen. An Verwerfungen bzw. Störungen, die die Kalksteinzüge queren, ist es zu hydrothermalen Blei-Zinkvererzungen (Galmei) vor allem in Eilendorf gekommen. Eine weitere Besonderheit des Aachener Stadtgebiet sind ca. 30 Thermalquellen, die in zwei Quellzügen an die Oberfläche austreten. Die Aachener und Burtscheider Quellen sind an die oberdevonischen Kalksteinzüge gebunden, die entlang von großen Überschiebungen – der Aachener und Burtscheider Überschiebung – an der Oberfläche zu Tage treten. Die Burtscheider Thermalquellen zählen mit bis über 72°C zu den heißesten Quellen Mitteleuropas. Im Nordwesten des Aachener Kessels finden sich noch die Ausläufer der flachlagernden Oberkreideschichten, die sich aus schluffigen bis lehmigen Tonen, Sanden und Kreidemergeln, z. T. feuersteinhaltig, zusammensetzen. Während im Nordwesten über den oberkretazischen Sedimenten noch eine weitgehend geschlossene Lösslehmdecke anzutreffen ist, liegen im Südosten stellenweise Lösslehmablagerungen vor. Im Bereich der Siedlungsflächen im Aachener Kessel sind weitgehend anthropogen überformte Böden anzutreffen, während sich in den Randbereichen (Melaten, Königshügel, Burtscheid, Hanbruch, Forst, Haaren, Eilendorf), auf den Lösslehmüberwehten Standorten Braunerden und Parabraunerden gebildet haben. Je nach Ausgangsgestein sind auf den Kreidemergeln und -kalken der Oberkreide Rendzinen und Braunerde-Rendzinen zu finden, während sich auf den kretazischen Sanden teilweise Podsolböden entwickelt haben. Im Aachener Südosten finden sich auf den paläozoischen Ausgangsgesteinen großflächig Pseudogleye. *In den größeren Bach- und Flusstälern haben pleistozäne/holozäne Auenlehme und -sande vergleyte, braune Auenböden und stellenweise Niedermoore und Moorgleye gebildet, in den kleineren Bachtälchen Gleye mit verschiedenen Ausprägungen.*

Fließgewässer
Die zahlreichen Bachzuläufe und Quellbäche der Wurm durchströmen großteils unterirdisch (verrohrt) den Aachener Talkessel. Die Bäche, wie der Beverbach, der Gillesbach, der Johannisbach, der Kannegießerbach, der Paubach, der Goldbach, der Wildbach sowie die Wurm selbst, kommen alle aus südöstlicher bis südwestlicher Richtung. Sie fließen in den Talkessel und vereinigen sich in der Wurm. Ein kleinerer Teilabschnitt des Amstelbaches liegt in diesem Landschaftsraum, dieser durchquert im Süden den Stadtteil Richterich und verlässt nach der Horbacher Börde das Stadtgebiet. Mehrere Bäche wie der Kannegießerbach, Klotzweiderbach und Paubach führen dem Hangeweiher Wasser zu. Einige der genannten Bäche sind trotz ihrer Siedlungsnähe relativ naturnah geblieben, u.a. Gillesbach, der Johannisbach und Kannegießerbach, jedoch finden sich auch an ihnen Staugewässer zur Wasserrückhaltung, zur Kühlung des Thermalwassers sowie ehemalige Mühlteiche und für die Tuch- und Nadelfabrikation.

Natur- und Landschaftsschutz
Die potenzielle natürliche Vegetation dieser Standorte wird großflächig vom Maiglöckchen-Perlgras-Buchenwald der Niederrheinischen Bucht gebildet. Die Kalkmergelkuppen bilden Standorte des Waldmeister- Buchenwaldes, stellenweise des trockenen Buchen-Eichenwaldes je nach Ausgangsgestein. Die flacheren Hanglagen tragen Braunerden, deren dominierende Vegetation der Flattergras-Buchenwald die potenziell natürliche Vegetation darstellt. Großflächige Pseudogleyböden werden natürlicherweise vom Hainsimsen-Buchenwald mit Rasenschmiele besiedelt. In den kleineren Bachtälern siedeln natürlicherweise der Sternmieren-Stieleichen-Hainbuchenwald und eingestreut der Traubenkirschen-Erlen-Eschenwald sowie Erlenbruchwaldbestände.
Trotz starker Bebauung im Stadtkessel haben sich insbesondere entlang der Bachsysteme bedeutende Biotope im besiedelten Bereich entwickelt. Die Bäche fließen oft an Gärten und Parkanlagen vorbei. Der Beverbach, der Haarbach, der Goldbach und der Gillesbach fließen durch strukturierte Grünlandflächen. Meist unterirdisch verrohrt, aber auch naturnah mit Uferabbrüchen und mäandrierend durchfließen sie den Aachener Kessel. In Grünenthal im Einzugsgebiet des Amstelbachs sind Erlenbruchwälder sowie Feuchtgrünland vorzufinden. Ein größeres Feuchtbrachengebiet liegt am Kannegießerbach im Südwesten der Stadt Aachen. Am Kupferbach bei Steinebrück liegt ein großflächiger Grünland-Gehölzkomplex mit alten Obstwiesen/ -weiden, Hecken und Kopfbäumen. Nordöstlich des Europaplatzes am Gut Kalkofen hat sich auch ein solcher Biotopkomplex isoliert im innerstädtischen Bereich von Aachen entwickelt. Dieser weist einen alten parkähnlichen Gehölzbestand und eine Kopflinden-Allee auf. Zu diesen kulturhistorischen bedeutsamen Landschaftselementen und Bauwerken gehören auch die römischen Siedlungen und Thermenanlagen im Stadtgebiet Aachen und in Burtscheid sowie die alten Mühlen und Burganlagen.

Leitbild: Aachener Kessel mit städtischem Ballungsraum
Das Landschaftsbild weist außerhalb des historischen Stadtkerns aufgelockerte Wohnbaugebiete mit hohen Grünanteilen, jedoch auch Bereiche mit verdichteten Siedlungs- und Gewerbegebieten auf. Die Stadt Aachen als Kurstadt hat ihre Thermalquellenschutzgebiete gesichert und Kuranlagen erhalten. Gut strukturierte Grünzüge zwischen den Stadtteilen Eilendorf und Forst, der Friedhof Hüls und dem Westfriedhof dienen der Grün- und Naherholung. Die bedeutenden Kaltluftschneisen des Stadtgebietes, die naturnahen Bachtäler sowie die weiteren, zwischen den Ortslagen liegenden Grünzuge, sind gesichert. Gewässerauen mit naturnahen Elementen und traditionellen Kulturbiotopen gliedern den städtischen Ballungsraum. Sie dienen gleichzeitig der Naherholung. Dabei werden die Auenbereiche von naturnahen Fließgewässern durchzogen und sind durch ein Mosaik aus Bruch- und Auenwäldern, Feuchtbiotopen und grünlanddominierter Kulturlandschaft geprägt. Die im Siedlungsbereich des Aachener Kessel verrohrte bzw. im weiteren stark ausgebaute Wurm ist im Bereich des Gut Kalkofen naturnah zurückgebaut. Die Talhänge sind mit Buchenwaldbeständen bestockt und wechseln sich mit strukturreichen Grünlandbereichen ab. Kulturhistorisch bedeutsame Landschaftselemente wie z. B. Mühlen oder Teichanlagen sind erhalten. Die aufgestauten Teiche und Weiher an den Bachläufen geben Zeugnis über die frühere kulturhistorische Nutzung zur Kühlung der Thermalwässer, zur Energiegewinnung (Wassermühlen) oder zur Wasserrückhaltung. Diese sind in Abstimmung mit dem Arten- und Biotopschutz naturnah zurückgebaut. Kleinflächige Sonderbiotope wie Heideflächen und Magertriften sind ebenso Zeugnis der historischen Kulturlandschaft wie auch die Galmeiflur auf Schwermetallstandorten. Verdichtete Siedlungsbereiche sind durch nah benachbarte, extensiv gepflegte, vielfältig strukturierte Grünzüge aufgewertet und vernetzt. Zudem werden Freizeitaktivitäten und Naherholung durch gezielte Maßnahmen landschaftsverträglich gelenkt.

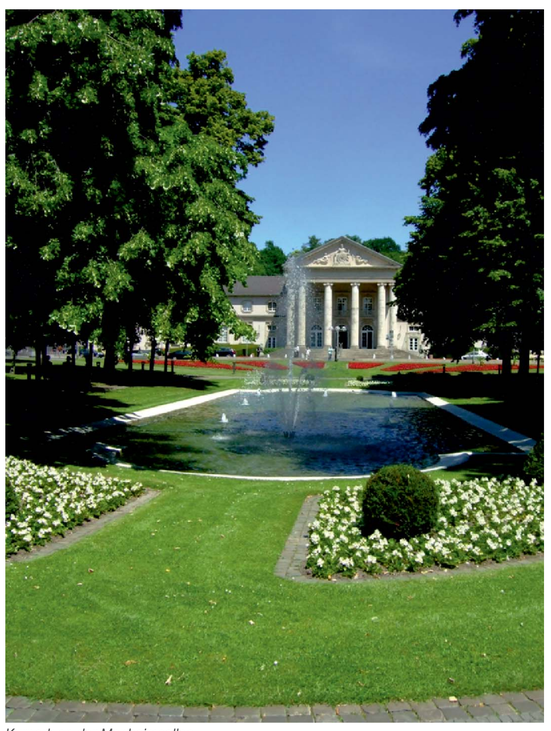

Stauweiher Diepenbenden


Frankenberger Park


Grünfinger am Kannegießerbach


Hangeweiher - künstliches Stillgewässer mit großer Erholungsfunktion


Blick vom Haarberg


Kurpark an der Monheimsallee



Parkanlage Elisengarten mit archäologischer Vitrine


Grünstrukturen im Aachener Kessel


Linden-Ahorn-Allee an der Oppenhoffallee


Naturdenkmal - Linde am Grindelweg

www.aachen.de/landschaftsplan

stadt aachen